

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Abbestellern und in allen Postämtern erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jung

**Pensions-
skandal in
Sachsen**
Wir setzen morgen
die Enthüllungen fort

7. Jahrgang Dresden, Montag den 6. Juli 1931 Nummer 131

Gerichtsaussage eines Polizeiwachmeisters

Polizeiprovokatoren am Werk!

Schießübungen der Bonzen in Köln und Dresden

Die Rote Fahne veröffentlicht gestern, an dem Tage, an dem der neue Schießerlass Severings bekannt wurde, die aufsehenerregende Zeugenaussage des Berliner Polizeiwachmeisters Wieg, die die ganze Verbots- und Abwehrbewegung der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse gegen die KPD an den Pranger stellt. Ihre Ergänzung ist ein Brief des Kölner SPD-Sekretärs Niedmüller, der die SPD-Bonzen zum Schießschießen einlädt und der Einkauf von Waffen durch Dresdner DMB-Bonzen.

Sonabend fand beim Amtsgericht Wedding ein Ostpreussentribunal gegen die beiden Jungarbeiter Scheuch und Funke statt. Der Polizeiwachmeister Wieg, der zur uniformierten Polizei gehört und auch in Uniform im Gerichtssaal erschien, trat als Zeuge gegen die Beschäftigten auf. Zum Beweise, daß er die Beschäftigten als Teilnehmer an der Demonstration unbedingt wiedererkennt, sagte Polizeiwachmeister Wieg folgendes aus:

„In letzter Zeit ist die Anordnung ergangen, daß Polizeibeamte sich als Arbeiter verkleiden und unter die demonstrierenden Massen mischen.“

Am 10. Juni, gegen 7 Uhr, habe ich deshalb einen schabigen Arbeiter angehalten und ging unvorsichtiger und ungefümmelt über die Schulter, ich habe gesehen, daß sich von dem Arbeitstolonen Demonstrationszug 10 bis 12 Teilnehmer lösten und sich dem Hauptgebäude des Reichsbankgebäudes einwarfen. Die Personen, die dann in die Limburger Straße gelaufen sind, ich bin mit ihnen gelaufen. Es wurde gerufen: „Rücker mit der Notverordnung!“ Einer rief: „Die Polizei ist noch nicht da. Was nach einmal ran!“ Wir gingen dann zu einem gegenüberliegenden Haus und haben uns versteckt in die Treppe gelockt.

Ich habe das auch getan und bin mitgelaufen. Ich habe auch die Pistole gezogen. Ein Arbeiter neben mir rief mir zu: „Weg mit der Pistole!“

Ich habe sie dann wieder eingesteckt. Bevor es zum Werfen oder Schießen kam, erschienen die uniformierte Polizei und wir liefen in die Feuerstraße. Hier stellte ich die beiden Angeklagten und nahm sie fest.“ (!)

Die Rote Fahne fragt: „Wozu bewaffnete Provokatoren wie Wieg werden täglich unter die Arbeiterdemonstranten geschickt?“

Der bekannte gültige Wink weist uns den nachfolgenden Brief des Sekretärs der Kölner SPD, Niedmüller auf den Tisch:

„Werte Genossen!
Ich habe mich mit dem Staatsanwalt Republik, Gau Oberpreußen in Verbindung gesetzt, und mit demselben vereinbart, die Mitglieder auf Sonntag, den 7. Juli 1931, vormittags 9 Uhr, zum Schießen einzuladen. Ich nehme an, daß ein großer Teil der Mitglieder sich sehr gerne einmal dem edlen Schießsport widmen wird. Auch kann es nichts schaden, wenn wir gemütlich in mehreren Kreise zusammentreffen. Es wird geschossen mit Schmal- und Kleinkaliber; Schmalkaliber kostet zwei Schuß 25 Pf., Kleinkaliber ein Schuß 5 Pf. Die Genossen, die im Besitz von Pistolen sind, können diese mitbringen und auf dem Polizeistand sich einschleichen. Die Genossen, welche nicht im Besitz von Waffen sind, können ihre Pistolen auch mitbringen, da auf dem Stand keinerlei Kontrolle stattfindet. Auch sind wir ganz unter uns. Es wird an diesem Tage niemand eingeladen. Der Schießstand liegt in Mehrheim, im hiesigen Wald, und sehen die Kollegen mit der Linie 15 bis „Waldhof“. Die Kollegen, die am Schießen teilnehmen, bitte ich, dies uns telefonisch oder schriftlich mitzuteilen. Es wird erwartet, daß ein kleiner Beitrag zum Standgeld gegeben wird. Mit freundlichem Gruß Niedmüller.“

Bravo, Pirna!

Die Ortsgruppe Pirna berichtet vom Werbetag: Geworben wurden 5 Abonementen der Arbeiterstimme, 102 Abonementen des Sächsischen Volks-Rufs, 4 Parteimitglieder, 1 KJG. Es wurden 600 Exemplare der Arbeiterstimme verkauft!

Der UB Kleja holt auf!
Ortsgruppe Dölsch (UB Kleja) meldet: 15 neue Mitglieder gewonnen in einer Zeit von 14 Tagen. Die Gründung der Ortsgruppe Jahn mit zunächst 8 Mitgliedern konnte vorgenommen werden.

Ortsgruppe Leisnig (UB Kleja) meldet: 16 neue Mitglieder für die Partei, 3 Kampferler, 30 Roter-Wähler-Leser, 17 Rote-Hilfs-Mitglieder, 9 Kampfbundmitglieder, 13 KJG-Mitglieder, 9 Mitglieder vom Deutschen Freidenkertverband zum Protest dem Verband proletarischer Freidenkter eingetreten sind. Die Arbeit geht weiter. Wir wollen die Ende der Woche die Parteimitnahmen auf 30 erhöhen! So ist es richtig!

Stabilität Dresdens, UB Frauen! Wollt ihr von der Fortsetzung eurer Werbung in Betrieb, Stempelstelle und in der Durchdringung der Wohngebiete nichts Neues hören lassen? Kommt mit ganzer Kraft!

die Bonzen, die von den Faschisten nicht bedroht werden, sondern sich mit ihnen politisch gut verstehen und tatsächlich politisch in der gleichen Richtung der Unterdrückung Brünings und Schicks zusammengehen, Waffenbesitzer bekommen? Arbeiter, und insbesondere Kommunisten, die alle Tage von den Nazis bedroht werden, bekommen keine Waffenbesitzer. Hier scheint sich ein Schlag gegen die Arbeiterschaft vorzubereiten, wobei die Bonzen, wie stets, beim Klassengegner stehen. Die Volksmassen Dresdens werden auf der Hut sein, gefahrt um die KPD und ihr Organ, die Arbeiterstimme, und das Sächsische Volkstuch.

Plötzlich Sitzung der Reichsbank!

Starke Devisenabgabe / In der Zwickmühle

Berlin, 6. Juli. (Eig. Meldung.)
Am Sonntagabend um 8 Uhr trat in der Reichsbank der Generalrat des Instituts unter Hinzuziehung von auswärtigen Vertretern zu einer ganz plötzlich anberaumten Sitzung zusammen. Den Grund dazu bildeten die fortwährenden Gold- und Devisenverluste der Reichsbank, da die Golddeckungsgrenze von 40 Prozent erreicht ist. Es wurde darüber beraten, ob eine Herabsetzung der Golddeckungsgrenze unter 40 Prozent des Notenumlaufs erfolgen solle. Nach der Lage der Dinge zu urteilen, hat die Reichsbank auf eine Herabsetzung verzichtet. Mit dieser Maßnahme hofft sie, neue Beunruhigungen der Bevölkerung zu verhindern.

Der bürgerliche Montag-Morgen legt dar, daß die Beibehaltung der Golddeckung von 40 Prozent trotz der Devisenverluste

Reiter-Kriegsrummel in Dresden

Die Reichswehr marschiert mit den Faschisten, Monarchisten und Kriegsgehern auf

Dresden, 6. Juli.

Vom 11. bis 13. Juli soll in Dresden ein Kriegsrummel, ein sogenannter „Wassentag der deutschen Kavallerie“, verbunden mit Feldgottesdienst und Gesellenereuerung durchgeführt werden. Alle Generale der ehemaligen kaiserlichen Armee nehmen teil. Ehrenpräsident des „Kavallerietages“ ist der Kriegsgeneral Generalleutnant von Madelen. Der frühere Kaiser, ebenso der ehemalige König von Sachsen werden durch ihre Adjutanten vertreten sein. Die Reichswehr ist offiziell daran beteiligt durch das Reichswehr-Regiment Nr. 12, dessen Standort Dresden ist.

Mit diesem „Reitertag“ will man imperialistische Kriegsstimmung schaffen und alle faschistischen Tendenzen kärten. Die vom Kapital ausgehenden, notleidenden Schichten sollen vom Kampf gegen das Kapital abgelenkt werden und auf einen imperialistischen Krieg zu Ruhm der Profite des Kapitals eingestellt werden. Bei der Westorientierung der deutschen Bourgeoisie richtet sich der Rummel insbesondere gegen Sowjetrußland. Die offizielle Mitbeteiligung der Reichswehr ist ein Warnsignal.

Die Arbeiterschaft legt diesen Kriegs- und Interventionsgehern den schärfsten Kampf an. „Krieg dem imperialistischen Krieg!“ „Schuh und revolutionäre Verteidigung der Sowjetunion!“ — unter diesen Parolen machen die Arbeiter in den nächsten Tagen und Wochen und zum 1. August mobil. Kampf gegen die imperialistischen Kriegsgötter ist zugleich Kampf gegen ihren Hintermann, das Kapital, gegen die Notverordnung, gegen Faschismus, gegen die Regierungen Brüning, Schick, Severing! Tausende Beschlüsse in den Betrieben und Stempelstellen!

Mordüberfall der Nazis in Radebeul

Zwei Arbeiter schwer verletzt / Polizei attackiert und verhaftet — Arbeiter / Empörung der Massen und rote Einheitsfront von unten / Delegation von Kommunisten und SPD-Arbeitern spontan gewählt

Gestern veranfaßten die Nazis in Radebeul einen Aufmarsch. Schon in den Tagen vorher überrten sie überall, sie würden mit den Arbeitern abrechnen. Um 11 Uhr am Sonntag versammelten sich 200 Kollente auf dem Platz vor der Ortsfrankentafel. Während über die schwache Beteiligung an ihrem großartig angekündigten Rummel kicherten sich die Nazis auf eine Anzahl (eine Minderheit) von kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeitern, die in der Nähe standen. Der Führer der SA gab den Befehl zum Ausmarschieren und mit Stahlruten und Dolchen kicherten sich die Mordbanditen auf die Arbeiter. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt, und zwar durch Stiche in den Kopf und einer leichter verundet. Die Polizei unternahm nichts gegen die Nazis, sondern ging gegen die Arbeiter vor und verhaftete mehrere. Die verhafteten Arbeiter wurden auf dem

Polizeistand von Nazis mit Fohnenschlägen geschlagen, ohne daß die Polizei das verhinderte.

Daraufhin bemächtigte sich der arbeitenden Bevölkerung eine starke Erregung. Die Nazis mußten den geplanten Aufmarsch durch die Arbeiterschaft aufgeben. Eine Delegation von kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeitern wurde spontan zusammengestellt und beauftragt, die Freilassung der Verhafteten zu fordern; das wurde der Delegation unter dem Druck der Massen zugesagt. Auf Grund der unachsen Enttäuschung der Bevölkerung über die Morde der Nazis und das Verhalten der Polizei und der Stadtverwaltung, die den Aufmarsch genehmigte und nur mehrere Monate einen SPD-Aufmarsch verbot, tritt jetzt die kommunistische Partei zu einer Protestkundgebung auf.

Dienstag, den 7. Juli, 20 Uhr, Protestkundgebung in den „Drei Jahreszeiten“ / Wertl. erscheint (Vorbehalten polizeilicher Genehmigung.)

Das Elend in Indien

Nach einem amtlichen Bericht

Vor zwei Jahren wurde von der englischen Regierung ein Ausschuss zur Untersuchung der Arbeitsbedingungen in Britisch-Indien eingesetzt. Der Bericht dieses Ausschusses, der unter dem Vorsitz von W. H. H. Murray, dem Lord der Schatzkammer, in einem 600 Seiten starken Buche vorliegt, enthält die schmerzlichen Schilderungen der indischen Arbeiter.

Die 14 Millionen Fabrikarbeiter Indiens leben in den verelenden Zuständen der indischen Industrie. Nach dem Bericht besteht in der indischen Industrie allgemein die 60-Stunden-Woche, nur in den Bergwerken ist die Arbeitszeit auf 54 Stunden herabgesetzt. Infolge des Klimas und der niedrigen Lebenshaltung ist der indische Arbeiter der am wenigsten leistungsfähige Arbeiter in der ganzen Welt. Schlechte Nahrung und schlechte Kleidung, mangelnde Hygiene, schlechte Wohnverhältnisse, mangelnde Erziehung, mangelnde Gesundheitsvorsorge, mangelnde Arbeitsbedingungen zu schlechter Leistung und schlechten Leistungen.

Als einen besonderen Krebskeim wird die Art und Weise der Arbeiterverdingung bezeichnet. Sie erfolgt durch Agenten, die aber gleichzeitig auch wieder das Recht der Entlassung haben. Infolgedessen besteht ein ausgebreitetes Scheitlungs- und Verdrängungssystem. Innerhalb einer Fabrikbesitzung beträgt der Arbeiterwechsel im Laufe eines Jahres oft 60 Prozent.

Wie der indische Bauer, so befindet sich auch der indische Arbeiter meist in den Händen von Geldwucherern, die ihm 75 bis 100 Prozent Wucherszinsen jährlich für nichts umschulden. Es kommt häufig vor, daß der Arbeiter sich von dem Arbeiter den Wochenlohn einsteht und ihm nur die Mittel zum nackten Leben läßt. Auch ist es nicht selten, daß die ganze Familie des Arbeiters unter ähnlichen Bedingungen wie der Arbeiterleben arbeiten muß.

Ein besonders trauriges Kapitel des Berichtes handelt über die Kinderarbeit. In den indischen Fabriken werden häufig Kinder von 10 bis 12 Jahren beschäftigt. In einer Zigarettenfabrik in Madras müssen solche fünfjährigen Kinder für 16 Pfennig pro Tag bis zu zwölf Stunden täglich arbeiten. Dabei kommen oft noch körperliche Züchtigungen der Kinder vor.

Wohnverhältnisse und Wohnungsverhältnisse nehmen ungefähr ein Drittel des Berichtes ein. Nach einer vorläufigen Schätzung beträgt die allgemeine Sterblichkeit in Indien zwischen 30 und 40 pro Tausend, während man in Großbritannien die durchschnittliche Lebensdauer auf 54 Jahre schätzt, ist die Sterblichkeitszahl in Indien 25.

Die Wohnverhältnisse in den indischen Arbeiterwohnstätten sind seit langem als überaus schlecht bezeichnet. Die große Masse der Arbeiter und ihrer Familien leben in sehr engen und ungesunden Räumen.

Ein besonderes schlimmes Merkmal besteht darin, daß viele Arbeiter, da sie in ihren Dörfern keine ausreichende Lebensunterstützung besitzen, als Fabrikarbeiter in die Stadt gehen, während ihre Frau und Kinder im Dorf zurückbleiben. Infolgedessen besteht in den großen Städten ein hartes Verhältnis zwischen Mann und Frau. In Bombay zum Beispiel kommen auf 100 Einwohner männlichen Geschlechts 553 Einwohner weiblichen Geschlechts, während das Verhältnis in Kalkutta mit 1000 zu 475 noch ungünstiger ist. Diese Ungleichheit hat zu einer ständigen Ausdehnung der Prostitution und der damit verbundenen Krankheiten geführt, die dann später bei der Rückkehr der Arbeiter aus den Städten in die Dörfer eingeschleppt werden.

Die Arbeitsbedingungen, die der Arbeiter in der indischen Industrie zuerkannt sind, sind in der indischen Arbeiterbewegung sehr beliebt. Die große Masse der Arbeiter und ihrer Familien leben in sehr engen und ungesunden Räumen.

Ein besonderes schlimmes Merkmal besteht darin, daß viele Arbeiter, da sie in ihren Dörfern keine ausreichende Lebensunterstützung besitzen, als Fabrikarbeiter in die Stadt gehen, während ihre Frau und Kinder im Dorf zurückbleiben. Infolgedessen besteht in den großen Städten ein hartes Verhältnis zwischen Mann und Frau. In Bombay zum Beispiel kommen auf 100 Einwohner männlichen Geschlechts 553 Einwohner weiblichen Geschlechts, während das Verhältnis in Kalkutta mit 1000 zu 475 noch ungünstiger ist. Diese Ungleichheit hat zu einer ständigen Ausdehnung der Prostitution und der damit verbundenen Krankheiten geführt, die dann später bei der Rückkehr der Arbeiter aus den Städten in die Dörfer eingeschleppt werden.

Die Arbeitsbedingungen, die der Arbeiter in der indischen Industrie zuerkannt sind, sind in der indischen Arbeiterbewegung sehr beliebt. Die große Masse der Arbeiter und ihrer Familien leben in sehr engen und ungesunden Räumen.

Ein besonderes schlimmes Merkmal besteht darin, daß viele Arbeiter, da sie in ihren Dörfern keine ausreichende Lebensunterstützung besitzen, als Fabrikarbeiter in die Stadt gehen, während ihre Frau und Kinder im Dorf zurückbleiben. Infolgedessen besteht in den großen Städten ein hartes Verhältnis zwischen Mann und Frau. In Bombay zum Beispiel kommen auf 100 Einwohner männlichen Geschlechts 553 Einwohner weiblichen Geschlechts, während das Verhältnis in Kalkutta mit 1000 zu 475 noch ungünstiger ist. Diese Ungleichheit hat zu einer ständigen Ausdehnung der Prostitution und der damit verbundenen Krankheiten geführt, die dann später bei der Rückkehr der Arbeiter aus den Städten in die Dörfer eingeschleppt werden.

Eine neue Etappe der Kriegsvorbereitungen

Gesamtbevölkerung zum Manöver kommandiert

Die antifowjetrischen Kriegsvorbereitungen der Tschchoslowakei

Prag, 4. Juli. Am 3. Juli 1931 findet auf dem Prager Flugplatz ein neues Flugmanöver statt. Dieses Manöver bedeutet eine neue Etappe in den Kriegsvorbereitungen der Tschchoslowakei, die diesmal besonders auf die Zusammenarbeit der militärischen und halbstaatlichen Organisationen Wert gelegt wird und die ganze Bevölkerung herangezogen werden soll. Vorher dem Militär sollen die Feuerwehr, die Samariter des Roten Kreuzes, die Schützenvereine, die Nationalgarde, die Pfadfinder sowie die Polizei und Gendarmerie am Manöver teilnehmen. Die Flugzeuge werden Schießübungen durchführen mit dem Ziel, die öffentlichen Gebäude zu zerstören. Die Flugzeuge sollen ebenfalls Giftgas ablassen. Die militärischen und zivilen Schutzstellungen werden daher in Gasmasken arbeiten.

Die Prager Arbeiter werden gemäß in einem ganz anderen Sinne an dem Manöver teilnehmen, als es sich die Herren vom Kriegsministerium wünschen.

Dieser Anflug nach Prag ist das dritte Glied in einer Kette von Manövern, die mit dem Fliegermanöver in Pilsen vor einigen Wochen begann und im nächsten Anflug auf Prag, der vor 14 Tagen stattfand, fortgesetzt wurde. Ein weiterer Flugangriff auf Pardubitz ist für den 12. Juli vorgesehen. Für diesen Flugangriff ist bezeichnend, daß der Kampf auf eine markierte Munitionsfabrik konzentriert werden soll, die mit allen Mitteln, wie künstlichem Nebel, Flugzeugabwehrkanonen und Flugzeugen zu schützen ist.

Die Militärverwaltung bereitet so die Vorbereitungen der Bevölkerung auf den nächsten Krieg und gerüstet damit alle Massen, als ob dieser von einer technisch hochausgerüsteten kleinen Gruppe geführt werden könne. Vom 10. bis zum 26. Juli werden auch in Mähren Flugmanöver stattfinden. Der Militärflugplatz in Küniggrätz soll erweitert und auf der Strecke Prag-Kathau drei neue Flugplätze errichtet werden. Die Linie Prag-Kathau ist die direkte Angriffslinie gegen die Sowjetunion.

Am 16. Juni starteten in Prag drei Militärflugzeuge zum Flug nach Krakau-Warschau-Komno-Riga-Kenai-Dollingfors. An diesem Rundflug nahm ein Generalstabsoffizier des Kriegsministeriums teil. Die Flieger wurden in allen Staaten von den offiziellen Militärbehörden empfangen.

Der Vater des Youngplans über den Kapitalismus

Das kapitalistische System — ein Schandfleck

„Das Korn verkauft — die Leute in einer anderen Gegend verhungern“

Owen D. Young, der bekannte Urheber des Youngplans und einer der mächtigsten amerikanischen Industriellen, veröffentlichte in der Korrespondenz „News Syndicate“ eine Reihe von Interviews. In einem dieser Artikel über das System des Kapitalismus heißt es:

„Schließlich ist der Kapitalismus nur ein Naturgesetz, das die Zivilisation auf ihrem Weg bis zum heutigen Punkt befördert hat. Er ist kein Gedächtnis. Er hat der Menschheit gut getan, und wir sind geneigt, an ihm festzuhalten, bis etwas Besseres demonstriert wird.“

Ich kann das kapitalistische System ebensogut anklagen wie der Bolschewik. Ich kenne keine Fehler genau so gut wie er. Ich weiß, daß die Tatsache, daß in einem Winkel der Welt das Korn verkauft, während in einer anderen Gegend die Leute verhungern, ein Schandfleck auf der Maschinerie des Kapitalismus ist. Ich weiß, daß die Arbeitslosigkeit, wenn Menschen da sind, die arbeiten wollen, und andere, die die Produkte brauchen, ein Schandfleck für das kapitalistische System ist.“

Im Grunde eines Exponenten dieses Systems erhalten solche Wahrheiten besonderes Gewicht. Der Allgemalige der General Electric Co. zeigt die Widersprüche des Kapitalismus ungemein treffend auf — bis zu dem Punkte, wo auch dem weitestgehenden Hyru eines Kapitalisten Schranken gesetzt sind. Ein Owen Young kann selbstverständlich niemals zugeben, daß es sich nicht um „einen Schandfleck auf der Maschinerie des Kapitalismus“ handelt, sondern das ganze System sich geschichtlich überlebt hat, zu einem Schandfleck im Antlitz der Erde geworden ist.

Die offeneren Eingeständnisse des Herrn Young waren jedoch schon dazu angetan, auf empfindlichere Kapitalistengmüter wie ein Donnerkeil zu wirken. Wallstreet befreite sich, durch seine großen Professionsgenossen an Herrn Young Kritik zu üben. Das Gebilde des Weltkapitalismus ist sogar in Amerika bereits so altersschwach und morsch, daß seine Herren sich schon fürchten, wenn nur ein leichter Hauch der Kritik seine Mauern umspült.

len, und andere, die die Produkte brauchen, ein Schandfleck für das kapitalistische System ist.“

Im Grunde eines Exponenten dieses Systems erhalten solche Wahrheiten besonderes Gewicht. Der Allgemalige der General Electric Co. zeigt die Widersprüche des Kapitalismus ungemein treffend auf — bis zu dem Punkte, wo auch dem weitestgehenden Hyru eines Kapitalisten Schranken gesetzt sind. Ein Owen Young kann selbstverständlich niemals zugeben, daß es sich nicht um „einen Schandfleck auf der Maschinerie des Kapitalismus“ handelt, sondern das ganze System sich geschichtlich überlebt hat, zu einem Schandfleck im Antlitz der Erde geworden ist.

Die offeneren Eingeständnisse des Herrn Young waren jedoch schon dazu angetan, auf empfindlichere Kapitalistengmüter wie ein Donnerkeil zu wirken. Wallstreet befreite sich, durch seine großen Professionsgenossen an Herrn Young Kritik zu üben. Das Gebilde des Weltkapitalismus ist sogar in Amerika bereits so altersschwach und morsch, daß seine Herren sich schon fürchten, wenn nur ein leichter Hauch der Kritik seine Mauern umspült.

Große Streiks in Bulgarien

Blutige Zusammenstöße mit der Polizei

Sofia, 4. Juli. Die Streikflage in Philippopol und Sitow hat sich sehr verdichtet. Demonstrationen auf den Straßen führten in beiden Orten verschiedentlich zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei, bei denen es mehrere Verwundete gab. Der Textilstreik in Jambol dauert an, ebenso wie der Streik der Arbeiter des Wasserwerks bei Sofia.

den insgesamt 120 000 streikenden Arbeitern werden 30 000 am Montag die Arbeit wieder aufnehmen.

Während die reformistischen Führer weiter über die Kapitalisation der seit über sieben Wochen im Streik stehenden Textilarbeiter von Koubitz verhandeln, schlägt der heroische Widerstand der Arbeiter eine große Beschie in die Unternehmerfront.

Die Streikflage in Spanien

Vor dem Generalstreik in Cordoba und Coruna

Madrid, 4. Juli. Valencia ist nunmehr schon seit acht Tagen ohne Straßenbahnverkehr. Die Arbeiterschaft von Cordoba hat für den kommenden Montag den Generalstreik angekündigt. Auch in Coruna ist ein Generalstreik als Protest gegen das Vorgehen der bewaffneten Macht anlässlich der letzten Unruhen in dieser Stadt beabsichtigt.

Zerfall der Unternehmerfront in Koubitz

Paris, 4. Juli. Zwischen den streikenden Webern und dem nichtorganisierten Teil der Industriellen des Industriebezirks Koubitz-Tourcoing ist eine Einigung zu Stande gekommen. Danach tritt zum 3. September eine Lohnverminderung nicht ein. Von

Das Verbrechen des Paters Amaro

Copyright Noser Deutscher Verlag u. Berlin W. 3.

Fortsetzung

Schweigend schritten sie die Korralien entlang. Im Hintergrunde lag das niedere, alte, einspindige Gebäude. Langs der Fauer trafen sich die beiden. Amaro war in der Sonne, und aus dem Tüch, das schwarz über ihm war, riefen Tauben. Hinten flocht der Drampfen ein dunkelgrünes Gebüsch.

Ein Junge trat einen halben Meter vorüber.

„Wo ist die Senhora, Joao?“ fragte Amelia.

„Sie ist im Divanergarten“, antwortete der Junge mit einem lächelnden Stimmchen.

Der Divanergarten war am anderen Ende des Gehöftes, sehr entfernt. Da hauchte sich noch viel Schlamm, und man konnte nur auf halbpantoffeln durchkommen.

„Tadel würden Sie vollkommen schuldig!“ meinte Amelia.

„Schauen wir uns lieber das Feld an!“ — Hierdurch, Herr Pater!

„Sie haben vor einer alten Mauer, an der Klematis ranzt.“

Amelia öffnete eine Tür. Dann ließen sie drei Steinplatten hindurch gelangen auf einen Weg, den ein drittes Weinpflaster überdeckte. An der Mauer blühten das ganze Jahr hindurch Rosen. Auf der anderen Seite sah man zwischen Steinplatten, die das Feld und die Kletterer Stämme der Weintreben pflüchten, ein großes hügeliges Grasfeld.

„Amelia blieb alle Augenblicke stehen und erklärte: Dort werde man Wasser fassen; hier könne man schon junges Zwiebelgrün ernteln.“

„Amaro hörte ihr gesenktes Kopfes zu. Ihre Stimme klang in dieser klaren Luft voller und sanfter. Ihr Gesicht hatte Farbe bekommen. Ihre Augen strahlten. Um über einige Pflügen zu bringen, wuschte sie das Kleid ein wenig trocken. Er sah das Maß des Unterrockes schimmern und war verwirrt — wie von welcher Kraft.“

„Amelia lächelte den Pater an, weil er sich vor Krühen

fürchtete. Er übertrieb seine Angst — es gabe hier doch hoffentlich keine Schlangen, Fräulein Amelia!“

„Sehen Sie diese Hecke? Dahinter ist unser Feld! Man kommt durch dies Gittertor hinein. Aber vielleicht sind Sie müde. Sie scheinen mir kein großer Jungmann zu sein!“ — „Ach! eine Kröte!“

„Amaro sprang beiseite. Dabei berührte er ihre Schulter. Sie hielt ihn fest an und lächelte hell.“

„Sie Angst haben! Sie Angst haben!“

„Sie war so glücklich und so lebhaft. Mit selbstbewusster Eitelkeit rebete sie von ihrem Feld und freute sich, etwas von Feldarbeit zu verstehen, was sie zu sein.“

„Das Gittertor ist wohl verschlossen?“ meinte Amaro.

„Sie nahm die Hände hoch und betrat einen Aushirt. Es war tatsächlich verschlossen. Amgedulbig rüttelte sie an dem engen Gitter. Dann setzte sie sich und rief über das Feld mit sehr langgezogener Stimme:

„Antonio! Antonio!“

„Niemand antwortete.“

„Der ist sicherlich unten auf dem Hof! Wie dumm! Uebrigens — man kann auch da vorn durchkommen! Dort ist eine Oeffnung in der Hecke, der Ziegenprung!“

„Sie gingen nicht an der Hecke entlang bis zu der engen Oeffnung. Auf der anderen Seite sah man das Feld der Senhora Johanneira, einen kleinen Acker.“

„Das heißt es Kletterer!“ sagte Amelia fröhlich.

„Das wird schon gehen!“ meinte er.

„Er riefte den Mantel hoch. Aber er rüttelte vom leuchten Grate ab. Amelia lachte ihn tüchtig aus und winkte mit den Händen.“

„Und nun leben Sie wohl, Herr Pater! Ich gehe zu Donna Maria. Bleiben Sie nur hier gefangen auf dem Feld! Hirtaufliegen können Sie nicht mehr, und durch das Gitter kommen Sie auch nicht. So ist der Herr Pater gefangen!“

„Ach — Fräulein Amelia!“

„Sie tröstete lächelnd.“

„Ich blieb allein auf der Branda, denn ach! mein Schatz, der ist im Loch!“

„Diese Scherze reizten den Pater. Er hob seine Arme und rief mit sanfter Stimme:

„Kommen Sie doch!“

„Sie sagte ganz flüchtig:

„Ach! — ich hab so Angst!“

„Kommen Sie, Fräulein Amelia!“

„Sie kletterte und fiel mit einem leisen Ausschrei gegen seine Brust. Amaro glitt aus, dann hielt er sich fest, und wie er ihren Körper in seinen Armen spürte, preschte er sie heftig an sich und tägte sie leidenschaftlich auf den Hals.“

„Amelia befreite sich und stand erschöpft vor ihm. Sie machte ein verständnisloses Gesicht. Ueber den Kopf und den Hals zog sie mit ältlichen Händen die Franzen ihres wollenen Umhanges zucken. Amaro sagte zu ihr:

„Ameliasinha!“

„Aber sie schürzte ihr Kleid auf und ließ unermittelt fort. Amaro folgte ihr mit großen Schritten und sehr verlegen. Vor dem Gitter begegnete sie dem Aushirt, der den Schlüssel brante. Amelia blieb stehen. Sie erstarrte. Immer noch dedte das Umhangstück ihren Hals zu.“

„Antonio“, sagte sie, „zeig dem Herrn Pater den Ausgang!“

„Schönen guten Tag, Herr Pater!“

„Und über dem leuchten Boden ließ sie zum andern Ende des Gehöftes in den Divanergarten.“

„Dort setzte sie sich auf einen Stein und blieb unbeweglich. Ihre Hände waren halb offen, und ihre Augen schauten ins Leere. Ihr ganzes Wesen verlor sich an eine einzige Regung:

„Er hat mich lieb!“

„Sie war seit langem in den Vater Amaro verliebt. Manchmal, wenn sie allein in ihrem Zimmer saß, verweilte sie bei der Vorstellung, er könnte ihre Blide, diese stummen Bekannnisse ihrer Liebe, misverstehen. Wenn sie seine Vergangenheit nicht kannte, verglich sie ihn mit dem König von Eborn. Auch er war gemäß aus Liebeskummer Pleister geworden.“

„War zu gern hätte sie ihn als Reichthümer gehabt. Wie wunderbar mußte es sein, neben ihm zu sitzen und in der Verklärtheit des Reichthums keine dunklen Augen ganz nahe zu sehen, keine sanfte Stimme vom Paradies sprechen zu hören! Seinen trüben Mund liebte sie sehr. Sie erlebte, wenn sie an die Möglichkeit dachte, ihn in seiner langen schwarzen Soutane umarmen zu können! Wenn Amaro fortging, so ließ sie in sein Zimmer, hünte sein Kopfkissen und sammelte die kurzen Haare auf, die am Kamm hängengeblieben waren. Ihre Wangen glühten, wenn er nur die Türglocke zog.“

(Fortsetzung folgt)

Greiling Schwarz Weiss

weitaus beste, echt macedonische Zigarette

DIESER PREISLAGE. PACKUNGEN - 40 u. 1,20 RM

Tischler- und Polster-Möbel Hesse
Dresden-A. 1, Rosenstraße 45
(Nähe Ammonstraße)
Eig. Werkstatt / Teilzahlung / mit Hausanl. 10% Rab.

Schokoladen-Hering
Kaffee-Groß-Röster / Schokoladen- und Zuckerwaren-fabrik / Alleiniger Hersteller der echten **Sanussa-Husten-Bonbons**
Hochwertige Kaffees zu volkstümlichen Preisen immer frisch geröstet

1861
gegr. als Konsum-Verein, seit 1889 Aktiengesellsch.
Verkauf an jedermann, ohne daß der Erwerb von Geschäftsanteilen nötig ist
6% Rückvergütung
Die bevorzugte Einkaufsstätte aller Berufsschichten Dresdens für
**Lebensmittel / Feinkost
Weine / Spirituosen
Tabakerzeugnisse / Kohlen**

Residenz-Büffet und Konditorei
Seestr. 7 / Filial: Waisenhaus- und Wilsdrufferstr.

Hauptbahnhofs-Wirtschaft Dresden
Billige Hausgerichte
Mittagsgedeckte von 1 Mark an
Tunnelschänke, das volkstümliche Speiselokal

Amtshof Sachsenplatz 2, Ruf 13732
Bier- und Speiselokal
Niedr. Preise / Syphonversand

Wo ist stets reger internat. Verkehr?
Beim Vater Max im „Centner“
Neue Gasse 25/26 • Telefon 14952
Speisen u. Getränke von bekannter Güte und zu niedrigen Preisen.

W. Kelling
Chem. Reinigung, Kleinfärber, Großwäscherei
Für Familien: 24571
Für Fabriken: 70011
30 eigene Läden

Hermann Gruber
Annenstr. 14 / Annenstr. 9 / Rosenstr. 41
Schokoladen- und Zuckerwaren
in detail
Bekannt für billig und gut

Referiert
Konditorei und Feinbäckerei
Alfred Beger
Große-Brüdergasse 13 / Ruf: 14 97065

WERKZEUGE
für jedes Handwerk, für den Hausbau, Eisen-, Stahl-, Holzwaren, hochwertige Fein- und Gartenmöbel Dekorationsartikel
E. HARNAPP
Dresden-A., Kreuzstraße 1
T. 1 4 1 0 u. 13429 und 13462

Zigaretten, Zigaretten, Tabake
Rud. Lindner, Maternistr. 12
gegenüber dem Arbeitsamt

Bauernschänke
mit Museum
Kreuzstraße Nr. 11

Gasthaus STADT BRAUNSCHWEIG
gute Verpflegung
bill. Übernachtung
Bett 3.- RM.
JAKOBSGAISE 4

Wettiner Bahnhofs-Wirtschaft

„TROIKA“
Russische Gaststätte
Dresden, Altmarkt 3
Russ. Bedienung, Küche usw.
Russ. Konzert- und Sazkapelle

Das echte Kulmbach Bierhaus

Alt-Gaßmeyer
die führende bayr. Bierstube
Dresden, nur Schloßstraße 21
Direkte Bierkeller-Kühlung, keine Eisbiere
Bes. H. Weiße

Zum Rheinländer
Maternistraße 3, Telefon 23998
Arbeiter-verkehrslokal

Restaurant Mühlhof
Freiberger Platz 4
Arbeiterverkehrslokal

Kaffee Kabarett Altmarkt
Billige und beste Unterhaltungsstätte

Margarine
von Fettstoffs Werken ist die beste!

Schuh-Oestreich
DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS

Lederausschnitt und sämtliche Bedarfsartikel
Alfred Hackel Falkenstr. 10

Die Vertriebs-Gesellschaft für Lebensmittel m. b. H.
ist die Kampforganisation der Verbraucher für allseitigen Preisabbau im genossenschaftlichen Sinne
Sämtl. Lebensmittel u. Kolonialwaren zu besond. günst. Preisen mit **7% Rabatt** in bar / Billige Kohlen- und Kartoffelversorgung / Schuhreparaturen usw. / Etikaul ohne Mitgliedschaft und Anteilzahlung
Zahlreiche Verkaufsstellen in Dresden und Freiberg

Café Central am Altmarkt
Größtes Zeitungs-Café Dresdens

Hotel Canada
früher Hotel Bleich Prager Straße 36, Fernruf 25711 — Das vornehme, ruhige Haus in bester Lage am Hauptbahnhof — Allerszeitlichster Komfort — Prachtvoller Hotelgarten
Internationales Haus für jedermann Der Zeit angepasste Preise — Keine Bekleidungs- und Trikotpreise — **Bestseller Guesty Home**
Unter gleicher Leitung **Frucht- und Delikatessen-Haus Scheibner** reichste Auswahl für Privat- und Reiseprivat, vorzüglichste und preiswerteste Likörschänke — Fernruf 29106 — Fruchtkiosk Scheibner

Zentral-Theater-Tunnel
Weifenhausstr. / Dresdens populärste Kleinkunstabühne
Das Kabarett der Komiker / Täglich abends 8 Uhr

Expreß-Automat Heidemühle
Prager Str. 54, nächst Hauptb. schönster Ausflugsort inmitten der Dresdener Heide / Selbstbedienung / Erfrischungsort

Künstler-Keller
Bier- u. Speiselokal
bestens empfohlen
Grunaer, Ecke Albrechtstraße

Hotel und Restaurant AMALIENHOF
Amalienstraße 24 / Fernsprecher 15068
Im Zentrum gelegen, Straßenbahn an Hauptbahnhof: 1, 5, 14, 16, ab Neustädter Bahnhof: 17, empfiehlt seine behagl. eingericht. Fremdenzimmer, z. T. fließ. Wasser. Auch bieten Küche u. Keller das Beste zu billigen Preisen

Bärenschänke
Webergasse 27

Achtung! **REICHSHALLEN**
Ziegelstraße 45
frühere spanische Bodega, lögl. großes Künstlerkonzert
Mittagslich von 80 Pfennig an / H. Weine und Biere

Sechser-Kneipe / Poppitz 13
Arbeiterverkehrslokal

Krafft's bayr. Bierstuben
Dresden-A., Johannstraße 11, Fernsprecher 14769
Joh. Kl. v. v. Lehmann empfiehlt seine preiswerte gute Küche und seine gut gepflegten Biere / Sonnabend und Sonntag Selmungsmusik / Vereinszimmer vorhanden

Der schönste Garten im Zentrum
Stadt-Café am Zwinger

Im **Schloßkeller-Bräuhaus**
Schloßgasse 17
Speisen Sie gut und billig
Auswahl des Reichsbräu-Kulmbach

Mein Treffer: ESCHES Kommissbrot
sehr schmackhaft und bekömmlich. Überall zu haben

Photographische Großhandlung
K. Hentschel, Schloßstr. 181.
Billigste Bezugsquelle für Leser dieser Zeitung
Kein Laden, deshalb billige Preise

Drogerie Max Ridi, Hartig
Rosenstraße 24
Filiale: Rosenstr. 47, Fernruf 15154

HERREN- UND KNABENKLEIDUNG
Eger & Sohn
NUR IN DER JOHANNSTRASSE

Anzüge, Mäntel, Berufs- und Sportkleidung
Hosen von Mt. 3.— an
kauft ihr bei
EMMERICH
181. Gr. Brüdergasse 181.

Bevorzugt unsere Inserenten!

Reinen, Baumtoll- und
Zettelfabrikat / Zettelfabrikat
Oskar Fröhner
Freiberger Platz / Fernruf 27801
Gez. 1860 / Edel-Platz 17

Allerfeinste Tafelbutter
zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Seine Fleisch- und Wurstwaren
Georg Raumann, Amalienstr. 10

Wenn's keiner macht
OSWALD MÖBEL
aller Art
Hauptlager Kottbusstr. 11, 1
Ecke Pillnitzer Straße
Zahlungserleichterung

Wäsche / Betten / Decken
Heckel & Gattermann
Pillnitzer Straße
Bautzner Straße



Freigelleberfälle von Nazihorden

Jungarbeiterinnen blutig geschlagen
Die Nazis sind und bleiben die Anechte des Großkapitals. Ihre Rolle wird von den Werkstätten immer mehr erkannt. Die rote Front wird härter und härter. In ohnmächtiger Wut schreien die Nazis, durch feine und hinertliche Leberfälle auf sich zu rufen. Wie grenzenlos feig die Bande dabei ist, soll der nachfolgende Bericht einer Jungarbeiterin zeigen. (Jungarbeiterinnenkorrespondenz 1518)

Am Mittwoch abend ging ich mit meiner Freundin die Köpckebrüder Straße entlang, um nach Hause zu gehen. Auf einmal merkten wir, daß wir von 5 Nazis verfolgt wurden. Meiner Freundin gelang es, sich in Sicherheit zu bringen. Mich jedoch überholten diese Bastarden. Als ich mit dem verbal, schlugen sie mich nieder. Nur durch hinzukommende Passanten ließen sie mich los. Erwähnen möchte ich noch, daß ein hinzukommender Polizeibeamter keinerlei Anhalten machte, diese Nazis zu verfolgen und ihre Namen festzustellen. Ich glaube, wenn es nicht gewesen wären, dann hätte dieser Beamte anders gehandelt.

Die Jungarbeiterinnen und Jungarbeiter müssen daraus erkennen, daß der Faschismus der Feind der Arbeiter ist. Sie müssen sich gegenüber dem Terror dieser Mordbanden zusammenschließen in totaler Klassenfront. Die einzige Organisation der Jungarbeiter, die diesen Kampf rücksichtslos führt, ist der KJVD. Deshalb hinein in den KJVD, die einzige revolutionäre Jugendorganisation der jungen Werktätigen Deutschlands!

KPD verteidigt den Ausnahmezustand

Sinisterbuch für Zensur und Knebelung der revolutionären Presse

Im März dieses Jahres wurde die Verordnung des Reichspräsidenten, die praktisch den Ausnahmezustand gegen die Arbeiter bedeutet, erlassen. Wir konnten bereits eine Reihe von Fällen nachweisen, wo völlig willkürlich durch die Polizei, gestützt auf diese Verordnung, Plakate usw. verboten wurden, die keine andere Aufforderung enthielten als die, Mitglied der KPD zu werden. Die Dresdner Volkszeitung war gleichfalls mehrmals gezwungen, Berichte, in denen selbst ganz unpolitische Veranstaltungen geführt auf diese Verordnung aufgelöst wurden oder schwere Strafen verhängt wurden, zu bringen. In der Donnerstags-Kammer der Volkszeitung finden wir folgende Meldung:

„Der Umzug der 12 - Drei Monate Gefängnis“

Leipzig, den 26. Juni 1931.

Am 1. Osterfesttag 1931 machte der Arbeiterportier „Adler“ in Leipzig einen Ausflug in die Hohenburger Schweiz. Auf dem Heimwege marschierte die Wandergesellschaft in Stärke von 12 Leuten geschlossen durch Wurz. Die Arbeiterportier hatten Kampfbroschüren und -literatur. Ein Polizeibeamter stellte den Namen des Führers der Wandergesellschaft fest und erstattete

Alle Räume des Zoo-Restaurants gehören am 25. Juli den klassenbewußten Werktätigen Dresdens!

Anzeige. Am Freitag hatte sich der Arbeiter Höhnert, der Führer der Wandergesellschaft, wegen Besichtigungen gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 vor dem Gemein-

amen Schöffengericht in Leipzig zu verantworten. Die Verordnung steht als Mindeststrafe für verbotene Umzüge drei Monate Gefängnis vor. Das Gericht verurteilte Höhnert zu drei Monaten Gefängnis. Die Auswirkung der Rotverordnung des Reichspräsidenten ist eine katastrophale, weil für Vergehen nach § 2 der Verordnung die Mindeststrafe drei Monate Gefängnis ist und auch keine Bewährungsfrist bewilligt wird.

So wirkt der Ausnahmezustand, dessen Entstehung die KPD durch Tuldung der Verordnung nicht nur geschloßt, sondern durch Forderung geordert hat, seit Monaten in Deutschland. Die KPD hat deshalb im Dresdner Rathaus einen Antrag eingebracht, in dem die Aufhebung des Ausnahmezustandes gefordert wurde.

Dieser Antrag wurde durch SPD und Bürgerliche, nachdem er in den Ausschuss verlegt worden war, wie folgt abgelehnt:

Gutachten:

Kollegium wolle den Antrag für erledigt erklären im Hinblick auf die Stellungnahme des Reichsministers des Innern, wonach er lt. Schreiben vom 28. April 1931 die von dem preussischen Minister des Innern mehrfach zum Ausdruck gebrachte Auffassung, daß sich die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 nicht gegen die Freiheit der politischen und weltanschaulichen Betätigung in ausländischer und sachlicher Form richtet und diesem der Verordnung zu Grunde liegenden Gesetze insbesondere auch bei der Behandlung von Plakaten, Flugblättern und ähnlichen Werbemitteln Rechnung zu tragen ist, im vollen Umfange teils und bewahrt ist, darauf hinzuwirken, daß auch in den übrigen Ländern nach diesen Gesichtspunkten die Verordnung ausgelegt und gehandhabt wird.

Herr Finsterbuch, SPD-Korrespondent an der Dresdner Volkszeitung, war derjenige, der als Berichterstatter des Ausschusses dieses Gutachten formuliert und gegen die Kommunisten unter dem Beifall der Bürgerlichen begründete. Nach der Dresdner Volkszeitung vom Dienstag dem 30. 6. 1931 erklärte dieser Herr Finsterbuch:

„Die beiden extremen Flügelparteien regen sich darüber auf, wenn sich die Demokratie gegen die Diktatur und das politische Randquartier schließt. . . heute liegen die Dinge so, daß es bei den Nationalsozialisten und Kommunisten zum System geworden ist, mit Dolch und Revolver auf den politisch Andersgeimmten loszugehen. Wenn es nicht anders geht, muß der Staat zur Selbsthilfe greifen.“

Das ist die KPD wie sie leidet und lebt. In der Dresdner Volkszeitung wittert Finsterbuch als Korrespondent gegen die Verordnung, natürlich nur wegen den Proleten, die sonst davonlaufen würden. Im Rathaus als Stadtverordneter ist er dafür und erhält dafür den Beifall der Bürgerlichen! Kann ein Arbeiter noch länger dieser Gesellschaft Folge leisten?

Vertätigt, erkant, um was es geht! Reicht euch ein in die rote Klassenfront! Werdet Mitglied der KPD und lebt die Arbeiterstimme!

Fleischhadmaschine an Stelle von Zahneriak

Der Hamburger Volkszeitung wird durch einen Arbeiter mitgeteilt: „Da ich schon längere Zeit mogetranke bin, weil mir die Zähne fehlen, beantragte ich bei meiner zuständigen Hamburger Wohlfahrtsstelle einen Zahneriak. Nach sechsmonatiger Prüfung erhielt ich ein Schreiben von der Hauptfürsorge, in dem es heißt: „Zur Stellung eines neuen Zahneriakes sind wir nicht in der Lage, wir bewilligen Ihnen aber als Ersatz eine Fleischhadmaschine.“

Eine tollere Verhöhnung der ausgebeuteten Proleten kann es nicht mehr geben. Durch die Rotverordnung aufs äußerste ausgeplündert, sollen die Arbeiter sich auch noch den Spott der Wohlfahrtsbehörden gefallen lassen.

Schließung häuslicher Kinderheime

Die häuslichen Kinderheime Altteuben 11/12, Bärensteiner Straße 8, Parkhäuser Straße 1 und Jägerport 10 werden während der großen Schulferien vom 13. 7. bis mit 15. 8. 1931 geschlossen; alle übrigen häuslichen Krippen und Kinderheime bleiben geöffnet. Die Kinder der geschloßenen Heime werden während dieser Zeit in benachbarten Heimen aufgenommen. Die häuslichen Kinderheime und Hilfskassen sind während der diesjährigen großen Schulferien geschlossen.

Wichtige Dresdner Kinder. Die jetzt zur Erholung in Bad Tollz weilenden Dresdner Kinder treffen am 11. Juli 1931 23.00 Uhr in Dresden ein. Die Eltern werden gebeten, die Kinder auf dem Hauptbahnhofe rechtzeitig abzuholen.

Sächsischer Kunstverein zu Dresden, Brühlstraße 12. Die Ausstellung „Das Kunstwerk im Raum“ wird am nächsten Mittwoch dem 8. Juli 12 Uhr der Öffentlichkeit übergeben. Durch geschickte Aufstellung und Gliederung der vorhandenen Raumgruppen ist eine Anzahl neuer Raumtypen geschaffen worden. Es wird hier die Einheit von Raum und Kunstwerk durch die sorgfältige Zusammenarbeit der Baukünstler und des Künstlerauschusses in ganz neuer Form gezeigt. An dem Zustandekommen der Ausstellung ist nahezu die gesamte Dresdner Künstlergemeinschaft beteiligt.

„Karussell der Liebe“. Im Centraltheater geht seit dem 3. Juli allabendlich eine querschnittsartige Satire über die Bretter, die die Welt bedeuten. Das „Karussell der Liebe“ ist ein musikalisches Lustspiel in drei Akten von Johannes Brandt. Dazu hat Marc Krolland eine recht tolle Musik geschrieben. Ohne viel Bühnenaufwand wird da ein Stückchen Leben gezeigt, bei dem mancher und manche in sich hineingelacht und - Donnerstagsper - genau wie gehabt, und nochmals - Donnerstagsper - nur nicht immer so glatt abgelaufen - haben. Die Beleuchtung der vier Hauptrollen ist glänzend. Die übrigen drei Bühnenleute haben nur kurze Rollen, gehen aber ebenfalls ihr Bestes. Das Stück enthält ein paar ganz neue Scherz und wenn vor dem zweiten und dritten Akt das Orchester diese Melodien spielt und auf der Leinwand die Texte dazu gegeben werden, dann kommt alles ideal mit. Ein paar Stunden Kunstweil - wer sie sich leisten kann, wird seine Freude daran haben.

Es kommt nicht darauf an . . .

Auch Kälz gegen die Kohlenkleinhändler

Herr Albrecht, Dozent der Dresdner Straßenbahn, Stadteigenen in Dresden, wurde vor Monaten auf Vorschlag des ehemaligen Oberrats als Preislenkungskommissar eingesetzt. Daraus resultiert, als wir die Meldung brachten, haben wir auf die „besonderen Fähigkeiten“ dieses Herrn hingewiesen. Wir sagten, er würde sich am besten eignen, da er bis jetzt mit ganz besonderem Fleiß und Talent verstanden hat, die Preise an der Straßenbahn hochzuhalten und dabei stets von Preislenkung zu schwätzen. Wie recht wir hatten, das zeigen die Preissteigerungen der Kohlenmittel in Dresden. Selbst der Index ist in Dresden gestiegen. Herr Albrecht hat sich richtig in die Arbeit gestürzt. Auch die Kleinhändler im Kohlengewerbe hat er angezogen. Zugunsten mit einer Kalkulation hat er bei diesen Preislenkungen verstanden. Als er bei den Großhändlern und den Gesellschaften nach war, konnten wir noch nicht erfahren. Die Kleinhändler haben im letzten Zweifel darüber gelassen, daß seine Kalkulation den Tod der Hälfte der jetzigen Kohlenhändler (400 gibt es in Dresden) bedeuten würde. Worauf Herr Albrecht erklärt haben will:

„Es kommt gar nicht darauf an, ob 200 Händler kaputt gehen!“

Wohlwollend sind die Händler empört. Sie forderten von Herrn Albrecht die Zurücknahme dieser Behauptung. Der Herr Dozent wachte aber nichts mehr. Die Händler nun voll des Hasses schrieben an die „Liebe zur Gerechtigkeit“, unseres Oberleiters, (schreiben an Herrn Kälz) und ersuchten, eingetragenen. Natürlich hatten sie nicht damit gerechnet, daß ein Ober auf das

Wort eines Stadtrates etwas mehr gibt, als auf das etlicher Händler. So mußten sie sich durch folgendes Schreiben des Herrn Kälz von dieser Latsche überzeugen:

„Auf Ihre Beschwerde über Herrn Stadtrat Dr. Albrecht teile ich Ihnen folgendes mit. Wenn Ihnen von irgend jemand gesagt worden ist, daß Herr Stadtrat Dr. Albrecht sich in nichtzulässiger Weise über die Herren Kohlenkleinhändler ausgesprochen habe, so ist Ihnen etwas Falsches berichtet worden. Herr Dr. Albrecht hat die ihm in den Mund gelegte Behauptung nicht getan, sondern er hat mit Vertretern des Dresdner Kohlenhandels in eingehenden Besprechungen Fragen der Preislenkung behandelt.“

Wenn Herr Stadtrat Dr. Albrecht Ihren Brief, in dem Sie Aufklärung verlangten, unbeantwortet ließ, so billige ich dies durchaus, denn in diesem Brief befand sich die Drohung, die Öffentlichkeit von dem Falle zu unterrichten. Jeglichen Probanden gegenüber ist leichtverständlich eine Antwort unmöglich. „Wenn Sie an Herrn Dr. Albrecht genau so höflich geschrieben wie Sie an mich, so würde er Ihnen sicher auch geantwortet.“

Unterzeichnende auf vorstehende Ausführungen bitte ich Sie, namens, in Ihrem Kreise für entsprechende Aufklärung zu sorgen.

Der Oberbürgermeister, pos. Dr. Kälz.

Der Herr Oberbürgermeister hatte eben nichts anderes zu verfügen. Damit hätte! Was ist ihm die Beschwerde der Kohlenkleinhändler? Ein Stadtrat ist unfehlbar. Die Kleinwerbetreibenden aber sind lauter. Sie werden den Weg finden zur roten Klassenfront und sich einschließen in die kommunistische Partei!

Vom Dank des Vaterlandes

13 März Absätze für einen Kriegesbeschädigten mit 9 Kindern

(Arbeiterkorrespondenz 1491)

Die Kürzungen bei der Auszahlung der Rente, die bei den Kriegsbeschädigten bei Inkrafttreten der Rotverordnung vorgenommen wurden, sind der Tod Tausender von Kriegsbeschädigten. Am 29. 6. bei der ersten Auszahlung wurden ungläubliche Kürzungen vorgenommen. So erhielt eine Kriegesinterbliebene, deren Sohn im Kriege gefallen ist, die bisher lumpige 12 Mark im Monat, nun diesem Betrag noch 1,50 Mark abgezogen. Bei 10,50 Mark im Monat soll die 64 Jahre alte Frau, die teilweise Arbeit mehr erhält, auskommen!

Ein anderer Fall betrifft einen Kriegesbeschädigten, der eine Familie von 11 Personen zu ernähren hat. Dielem wurden 13 Mark abgezogen. Das ist der Dank des Vaterlandes! Dielem schändlichen Raub hat die SPD durch die Ablehnung des kommunistischen Antrages auf Einberufung des Reichstages zugestimmt. Der Reichsbund macht Protestversammlungen gegen den Raub. Diese werden! Die Kriegesopfer wissen ganz genau, daß Herr Raub, der Vorsitzende des Reichsbundes, als Mitglied der KPD-Reichstagsfraktion die Einberufung des Reichstages mit abgelehnt und damit den Raub sanktioniert hat. Kann der Protest solcher Räuber, die durch ihre Stimme den Raub sanktionieren, ernst genommen werden? Niemals! Die Kriegesopfer wissen, wozu sie gehören! Sie reihen sich ein in die rote Klassenfront unter der Führung der KPD und kämpfen gegen Renten- und Unterdrückungsraub!

Ein Motorrad explodiert

Am Sonntag, 23.25 Uhr fiel auf der Hindenburgstraße ein in ziemlich rascher Fahrt befindlicher Motorradfahrer offenbar mit einem Radfahrer zusammen, wobei mit lautem Knall der

Benzinbehälter des Motorrades explodierte. Der Motorradfahrer, dessen Kleidung sofort Feuer fing, wurde durch die Straße. Hilfsbereite Anwohner halfen ihm mit einer Decke das Feuer zu löschen. Das Motorrad verbrannte in wenigen Minuten. Der Motorradfahrer hat am linken Bein ziemlich schwere Brandwunden erlitten. Der Radfahrer wurde an den Beinen und am Kopf verletzt. Sie wurden beide nach dem Johannshäuser Krankenhaus übergeführt.

Raubüberfall in Dresden

In dem Grundstück Kolonnenstraße 22 wurde am Sonntag früh kurz vor 4.15 Uhr die Goldwäscherin Seifert von ihrem Sohne am Treppenaufgang liegend aufgefunden. Die Frau war bewußtlos und hat später angegeben, daß sie vor ihrem im ersten Stock gelegenen Wohnung von einem Unbekannten von hinten erfaßt und gewürgt worden sei. Weitere Angaben konnte sie zunächst nicht machen. Äußere Verletzungen waren nicht wahrnehmbar. Im Laufe der Erörterungen stellte sich heraus, daß eine Briefschloß mit der Tageseinnahme in Höhe von etwa 300 Mark fehlt. Die Kriminalpolizei ist zurzeit noch mit der Klärung des Falles beschäftigt.

Ein Dresdner Ehepaar im Salzburger Land ertrunken
Beim Baden in das Ehepaar Erich und Louise Trinks aus Dresden im Wolfgangsee bei Ströhl ertrunken.

In der Sächsischen Schweiz abgeführt

Nathen. Bei einer Besteigung des Raaber Turmes über den Alten Weg führte der in Dresden auf der Wöhrner Straße wohnhafte Privatmusiklehrer Richter ab. Er zog sich bei dem Sturz einen linksseitigen Unterarmbruch, einen Ferkelbruch sowie Rippenbrüche zu. Er wurde nach dem Dresdner Diakonienhaus übergeführt.

Große Malenkundgebung

am Donnerstag, dem 9. Juli, im Städtischen Ausstellungspalast (Stübelallee)
Es spricht der SA-Standartenführer **Bässler** aus Düsseldorf

ROTER SPORT

12. Juli: Tag des roten Sports

Für den 12. Juli ist für den Dresdner Bezirk Großmeisterschaften angelegt. Auf vier Plätzen wird das Rot-Sport-Ausgebot ausgeschrieben. Alle Sportarten werden hierbei zu ihrem Rechte kommen. Es ist unbedingte Pflicht, daß die Vereine mit der gesamten Mitgliedschaft zu den Veranstaltungen erscheinen. Besondere Rundschreiben sind an die Vereine ergangen. Auf den Plätzen des DSB, in Meißner, Heidenau und in Aretina wird sich folgendes Programm abwickeln:

In Meißner: Freitag Fußballspiele, Sonnabend 14-21 Uhr Fußball und Handballspiele, 21-22 Uhr Auffahrt der Wasserleitung (Kommunisierung), Sonntag 7-9 Uhr Fußball, ab 9 Uhr Schwere Kampfe, 9.30-11.30 Uhr Leichtathletik, 13-15 Uhr Turnspiele, 15-16.45 Uhr Schwimmen, Turnen und Ballspiele, 16.45-20 Uhr Leichtathletik, Fußball und Handball, 20-22 Uhr Aufschreibungen, Freilichtbühnen, Muffel usw. Montag Fußball.

DSB-Platz: Sonnabend finden gleichzeitig als Eröffnung auf den Plätzen von DSB, Johannis und Süd-Platz ab 17 Uhr Fußballspiele statt. Am Sonntag nur auf dem DSB-Platz: 8-10 Uhr Leichtathletik, 9 Uhr Schwere Kampfe, 9-11 Uhr Fußball, 12.45 Uhr Stellen zum Festzug, 15 Uhr Motorsport-Geschicklichkeitfahren, 16-17 Uhr Schießen, 16-17 Uhr Handball, 18.30 Uhr Fußball, 19 Uhr Naturfreunde-Läufer, Vorträge und Gruppenkassen.

In Aretina: Sonnabend ab 17.30 Uhr Sportbetrieb. Auch am Sonntag wird den ganzen Tag reger Sportbetrieb herrschen. Während der Pausen finden Stafettenläufe statt. Mittags 12.30 Uhr Festzug.

In Heidenau: Schon am Sonnabend wird ab mittags 12.30 Uhr reger Sportbetrieb herrschen. Hand- und Fußball werden zu ihrem Rechte kommen. Am Sonntag von 8-11 Uhr Spielbetrieb, 10 Uhr Festzug, 10-11 Uhr Sportbetrieb aller Sportarten, 11-12 Uhr stellen die Schwere Athleten ihr Können unter Beweis, 22 Uhr Bewegungschor der Turner von Dohna. Vormittags 9 Uhr kommen im Ref. „Zur Wartburg“ die Schachspieler zu ihrem Rechte.

Das genaue Programm wird in der Arbeiterstimme veröffentlicht.

Die Vereine DSB, Süd-Platz, St. Fortschritt, Johannis, Aretina, Schützen, Naturfreunde, Straßenbahn und Motorfahrer

entfanden je einen Vertreter am Donnerstag, dem 9. Juli nach dem DSB-Platz. Wichtige Sitzung, Beginn 19 Uhr.

Rot Sport im Vormarsch!

Spannende Begegnungen und Heldenstücke

Am nächsten Sonntag werden im ganzen Landesgebiet Kämpfe, damit auch in unterm Bezirk, rote Sport, und Werbelage stattfinden, um anderen Gegnern zu beweisen, daß ihre Feinde und Vorkämpfer uns nicht zu machen kann, sondern nur noch unteren



Vor 30.000 Zuschauern spielte in Leningrad die UdSSR-Mannschaft gegen Moskau und verlor mit 0:2

Kampfmilitärs hielten Gemeinam mit der Klassenbewachten Arbeiterstimme, im Geiste unserer verstorbenen Führer Kola Vergens, Karl Liebknecht und Lenin werden wir vorwärtsstreifen im Kampfe um die Erringung eines freien, sozialistischen Deutschlands! Darum auf zur Werbung für unsere roten Sporttage, damit wir Massen sich am Sonntag an ihnen beteiligen!

ein Tor erzielen. Das Spiel hinterließ einen guten Eindruck da große Ruhe und Feiern herrschte. Der Schiri hatte keinen Anstand.

Dohna 1—Cotta-Platz 1 4:2 (1:1)

Dohna, geschwächt, nimmt den Gegner sehr leicht. Dies zeigt sich bitter! Denn in der 15. Minute geht der Ball in Richtung Tor. Der Gastgeber kann 10 Minuten später gleichziehen. Die Gäste weichen legen in der 2. Halbzeit noch 3 Tore vor, denen die Dohnaner nur noch eines entgegenstellen können. Es ist eine schöne Mannschaft, die zu spielen versteht. Aber der Mund muß nach Spielen geschlossen bleiben. Schiri von Fortschritt gut.

Handballsport

DSB—Königsplatz 8:3

Beide, noch junge Anfänger der Handballspiele, spielen ein merkwürdiges Spiel für unsere Bewegung. Im voraus kann man an ein solch hohes Resultat nie geglaubt. Die Dresdner vorwiegend nur durch ihre glänzende Technik lagte durch langsam Tempo. Schiri gut.

Deuben 1—1885 17:2 (12:2)

Eine glatte Sache der Freitaler. Die Gäste waren nicht zu stark, als es das Resultat befragt. Die technischen Leistungen waren bei diesem Spiele ausschlaggebend.

Coffeabaue—Arbeiterstimme Johannisplatz 11:0

Nach dem Anwurf legt sofort ein schönes Hottes Spiel vor. Durch gute Stürmerleistungen kommt der Gasthelfer zu 8 Toren. Die Hausmannen sind auch weiter überlegen und bringen bis zur Pause noch 4 Tore ein. Nach der Pause kommen die Schützen immer mehr und mehr auf. Zahlreiche Fehler auf beiden Seiten stellen das Endresultat her.

Heidenau—1885 3:0. Wo bleibt der Bezirk?

Dohna—Kottmeisdorf (N. nicht angetreten). Süd-Platz—1885 12 16:3 Dohna—Cottmannsdorf 11:1. Auch hier fehlen die Berichte! Schwimmer-Arbeiterstimme 8:3.

1885—Radik „Bundesstreue“ 4:10 (1:5)

Die Radiker Genossen bewiesen durch dieses Spiel, daß es sich, trotz der Höhe der Reformisten, nicht nehmen lassen, die Verbundenheit und Solidarität mit den roten Sportlern zu beweisen. Kürzlich hatte die Zeitung des Bezirkes berichtet, daß gegen das Reichsbanner spielen zu lassen, was die Sportler jedoch mit aller Entschiedenheit ablehnten. Wir als rote Sportler begrüßen die Genossen mit einem fröhlichen „Rot Sport!“ Wir erwarten, daß dieses Spiel gegen die roten Sportler nicht nur sehr gewinnend ist. — Sofort nach Anwurf legt ein lebhaftes Spiel ein. Es ist technisch besser und drängt fort nach dem Freigang von 1885. Es erzielen hintereinander 5 Treffer, denen die Radiker nur einen gegenüberstellen kann. Nach der Pause dauerte das Spiel. Dieses Spiel wurde fest und fair durchgeführt. Der Schiri, „Bundesstreue“ Genosse, leitete sehr gut.

Sportlerinnen

DSB 10—Fortschritt 1:0

Die Mädchen von Fortschritt sind ein Gegner, der nicht zu unterschätzen ist. Wenn die roten Mädchen gewonnen, dann ist das ein Beweis, daß es verstanden, die schwache Seite des Schiris zu nutzen. Ein Unentschieden wäre gerechter gewesen.

Coffeabaue—Zanderode 8:0 (5:0)

Die Weimädeln hatten sich zum erstenmal die Zanderode Mühsal betriebl. Sofort nach Anwurf gehen die Gäste in Führung und erzielen im Anschluß daran bis zur Pause vier weitere Tore. Nach Seitenwechsel stellt C. das Resultat auf 8:0. Das Spiel war ein Werbelage im wahrsten Sinne des Wortes. Die hohe Niederlage hatten die Gäste nicht verdient.

Deuben—Cottmannsdorf

Trotz allem Spielweise der Gastmädels waren sie den Deubenern nicht gewachsen.

Internationaler Sport

Pirna 1—Rote Sterne Prag 1 1:2 (1:1)

Im Zeichen des roten Sportausgebotes fand in den Stunden des Donnerstag anlässlich des Empfanges der Rote Sterne gemeinsam mit den Arbeitern eine Demonstration statt. Am Freitag lag der Großkampf auf dem Weg Wehrtrakt. Die Einmünder von Pirna belandeten durch Willensdruck ihre Spardarität gegenüber den roten Sportlern und haben ein Spiel, wie man es selten zu sehen bekommt. In der 1. Halbzeit ein Kampf, der mit 2 gleichen Schüssen von beiden Halbzeiten im Weg in die Tore fand. Der Sturm des Gastgebers ist nicht zu der von ihm gemachten Höhe. Nach der Halbzeit spielen beide Mannschaften auf Sieg, aber nichts gelingt. Bei den Gästen fällt vor allem der schnelle Start und die gute Ballabgabe auf. Die Gelbblauen verlaufen alles, aber für sind vom Feld verjagt, auf der Gegenseite hat man mehr Glück. Kurz vor Schluß kommen die Sterne zum Siegestreffer, an dem die Hintermannschaft des Gastgebers nicht ganz schuldig ist. Mit diesem Spiel beweisen die Prager Rote Sterne, daß sie zur internationalen Klasse gehören. Auf Grund dieser Niederlage hat Pirna einen Revanchekampf gefordert, der am Freitag dem 10. 7. 32 um 18.30 Uhr auf dem Platz Wehrtrakt ausgetragen wird.

Brand 1—Rote Sterne Prag 2:1 (1:1)

Die tüchtige Vereinsleitung von Brand-Erbisdorf hat es sich nicht nehmen lassen, ihren Sportinteressierten eine besondere Festgabe vorzusetzen. Kein geringerer Gegner, wie die Rote Sterne Prag waren in Brand zu Gast. Über 800 Zuschauer saßen im Stadion, um den ungleichen Wetters diesen seltenen Kampf nicht zu entgehen. Das Spiel selbst hinterließ ein beständiges Eindruck. Die Gäste zeigten ein fabelhaftes technisches Spiel, was der Platzhelfer durch sehr gute Stürmerleistungen und ganz besonders Eifer wieder weit machte. Die beiden Hintermannschaften waren in der Abwehr gleichwertig. So daß es den Brandmannen in der ersten Spielzeit nur möglich war, je einmal die Gäste zu überwinden. Erst kurz vor Schluß stellte Brand durch einen Sieg sicher. Bei den ausländischen Genossen waren Mannschaften und rechter Flügel der beste Mannschafsteil. Bei der Einzelteilnahme war kein schwacher Punkt zu verspüren. Der Schiri hatte leichtes Amtieren, und erledigte seine Arbeit zur Zufriedenheit. (Weitere Sportberichte S. 3.)

Regel Sportbetrieb am Sonntag

Ein harter Spielbetrieb herrschte am gestrigen Tage bei den Fußball- und Handballspielen und zeigte, daß die Soldaten der Revolution auf dem Feldern sind. Dieser Spielbetrieb zeigt jedem Arbeiter im bürgerlichen oder reformistischen Lager, daß sie zu uns gehören. Die einzelnen Sportspiele brachten bis auf das Spiel DSB—Zanderode und Fortschritt—Cottmannsdorf keine größeren Ueberraschungen.

Deuben 1—Kottmeisdorf 1 3:1 (0:0)

Gleich nach Beginn gleichmäßig verteilter Mittelfeldkampf, bei dem sich keine Partei durchzukommen vermochte. Die Gäste wurden nach und nach besser. Mit dem Halbzeitpfiff mußten sich beide Mannschaften, ohne etwas Zählbares erungen zu haben, trennen. Nach dem Seitenwechsel geht die Freitaler leicht im Vorteil. Durch Eismeer geht D. in Führung. Die Deubener werden sich jetzt ihrer Spielweise bewusst und können durch Halbtore zum zweitenmal einhaken, dem sich gleich darauf der dritte Treffer anschließt. In den letzten Minuten läuft das Spiel ab und eine unnütze Partie wird gezeigt. Die Gäste kommen nach dem verletzten Abwehrspieler. Ein Elfmeter, der ihnen zugesprochen wird, kann vom Deubener Torer erwischt werden. Der Deubener Schiri hatte einen schweren Stand, gab das Spiel aber nicht aus der Hand und seine Entscheidungen waren einwandfrei.

Braunsdorf 1—Deuben 3 0:3 (0:1)

Die jüngsten Vertreter der AG trugen ihr erstes Spiel aus und mußten eine Niederlage einstecken. Ihre ruhige und bis zur letzten Minute faire Spielweise hinterließ einen guten Eindruck.

Aretina 1—Kalenport Brand 1 2:3 (2:2)

Den Aretiner Einwohnern wurde ein Spiel vorgeführt, der bestimmt einen werbenden Charakter trägt. Brand, die am 2. Mal das Werbelage der „Bundesstreue“ verhängten, ließen sich heute mit den Schwarzbäumen einen freundschaftlichen Kampf. Beide Mannschaften zeigten in der 1. Halbzeit ein technisch schönes Spiel, bei dem beide Parteien zu je 2 Toren gelangen konnten. Nach der Pause ließ der Elfer beiderseits etwas nach. Kurz vor Schluß kann der Gast den Siegestreffer anbringen. Es wird behauptet, daß der Gastgeber schon besser gespielt hat. Schiri, Gen. Leopold (Heidenau), hatte das Spiel jederzeit in der Hand.

Coffeabaue 1—1885 12 1:0 0:3 (0:0)

Gleich nach Freigabe des Balles legt ein schöner harter Kampf ein. Die Gäste, mit nur 10 Mann spielend, können gegen die gute Wehr des Hauses nicht recht aufkommen. Trotz harter Ueberlegenheit des Gastgebers kommt dieser bis zur Pause zu keinem Erfolg. Nach Seitenwechsel wird das Spiel vertieft. Sichere Chancen selber Stürmerleistungen werden verfehlt. Tüchtig gehen die Bewegungsspieler unermüdet in Führung. Während die Spielweise der C. an Ueberkombination litt, konnten die Gäste durch Entschlossenheit nach zu 2 Erfolgen kommen. Das Spiel fand guten Anklang, litt aber unter der Dunkelheit. Der Unparteiliche, Gen. Kanagiel (1885), war etwas zu kleinlich, leitete aber sonst zufriedenstellend.

Süd-Platz 1—02 1 0:0 (3:0)

Bei diesem Spiele zeigten sich die Reider von der besten Seite und spielten bauernd überlegen. 02 kam auf Grund der schlechten Leistungen seines Sturmes letzten vor das Tor des Platzhelfers. Die Mannschaften spielten wie aus einem Korb, dagegen spielten die Gäste sehr verfahren. Mit diesem Spiele bewiesen die Reider erneut ihre Spielstärke. Schiri von Cottmannsdorf konnte in Bezug auf Wehr nicht überzeugen.

Heidenau 1—Weißhof 1 5:4 (3:2)

Der Platzhelfer, mit Erlaubnis, zeigte von Anfang an seine Ueberlegenheit, die sich durch 3 Tore bemerkbar machte. Die Gäste, dadurch aufgemuntert, zeigten den Heidenauern 2 Tore in

die Reihen und verringern dadurch das Halbtoreresultat. Nach dem Wiederanstoß spielen die Wex einen harten Fußball, jedoch die Hintermannschaft des Platzhelfers ist auf dem Feldern und läßt die Schwarzbäume in ihre Spielhälfte zurück. Kurz hintereinander kommt D. zum 4. und 5. Treffer. Die Gäste gehen jetzt mit Niederlagen ins Zeug, um das Verdamnis nachzuholen.

Die Roten Sterne, Prag, spielen

Mittwoch den 8. Juli 18.30 Uhr in Heidenau; vorher 17.30 Heidenau 1. Jugend—Pirna 1. Jugend. Freitag den 10. Juli 18.30 Uhr in Pirna, Sportplatz Wehrtrakt. Erleuchtet in Massen!

wobei sie zu großer Ueberlegenheit kommen. Die Hintermannschaft von D. spielt sehr schlecht. Dies zeigt der Gast gelächelt aus und landet zweimal vorzeitig ein. Schiri gut.

Kadeberg 1—Johannis 2 3:1 (2:1)

Der neue Streiter der AG hat Kadeberg, kann aber nicht verhindern, daß die Heirne von J. ihm den Ball abnimmt und in der 20. Minute durch ihren Einbruch in Führung geht. Die Kadeberger, dadurch aufgemuntert, gleichen aus. Bis zur Halbzeit legen die Heirne noch ein Tor vor. In den nächsten 45 Minuten haben beide Tore kollaud zu tun. Das Spiel wogt auf und ab. Die J. sind glücklich daran; denn sie können nach

FÜR DAS ARBEITERKIND

10 Pf.



Eine Broschüre mit vielen Fotos unserer jungen Pioniere, die den Kampf gegen die Elendslage des Arbeiterkindes interessant beschreibt.

VERLAG DER JUGENDINTERNATIONALE BERLIN

„Link SP“

„Link SP“

„Link SP“

„Link SP“

„Link SP“

„Link SP“

„Link SP“

„Link SP“

„Link SP“

„Linker“ Schwätzer gestellt!

SPD-Teuber für Notverordnung

Antrag roter Betriebsräte als „Theater“ bezeichnet / Gewinnt ehrliche SPD-Genossen durch ernsthafte Fraktionsarbeit für die RGO!

(Arbeiterkorrespondenz 1522)

Die roten Betriebsräte von Seidel & Raumann beantragten in der Arbeiterkammer am 1. Juli, daß der Arbeiterrat beschließen solle, er lehne die Notverordnung ab und fordere, daß der Unternehmer die sich aus der Notverordnung ergebenden Folgen, die Arbeiter usw., tragen solle. Des weiteren sollte die Möglichkeit informiert und zum Kampf um die Durchsetzung dieser Forderungen aufgefordert werden. Teuber wandte sich gegen diesen Antrag der roten Betriebsräte und bezeichnete die Resolution als ein „Theater“. Infolgedessen lehnten die SPD-Betriebsräte den Antrag der roten Betriebsräte ab.

Teuber hat sich in letzter Zeit ziemlich „radikal“ gebärdet. Was nun dann, wenn er glaubte, er sei mit seinen sozialdemokratischen Genossen allein. So ist bekannt, daß er in der Sitzung der Betriebskommissionen sehr „radikale“ Töne gegen den von den Fabrikbetrieben geforderten Vorrat an Rohstoffen. Auch in der Sitzung des Ortsausschusses des IGB trat Teuber in heftiger Anklage gegen die Politik der SPD und der Gewerkschaftsführer auf. Dort erklärte er, wie die Arbeiterstimme beschreie, daß die Arbeiter in der Sowjetunion große Erfolge erzielten, daß es nicht mehr anständig sei, die Sowjetunion weiter zu beschimpfen, wie es in der Tat durch die SPD-Führer und ihre Presse in der unverantwortlichen Weise geschehe. Herr T. schloß sich also dort, wo er der Auffassung ist, es brauchen keine Taten zu folgen, einige „radikale“ Sprüche. Die Ablehnung des Antrages der roten Betriebsräte durch Teuber zeigt aber diesen „linken“ Schwätzer in seiner ganzen „Größe“.

Wohlfahrts (Pflicht) arbeiterstreik in Niederleditz beendet

(Arbeiterkorrespondenz 1523)

Seit Sonnabend dem 27. Juni fanden die Pflichtarbeiter in Niederleditz im Streik gegen den ungeheuren Abbau der Unterhaltungsarbeiten. Der Kampfausschuss vertrat die Forderungen der Gewerkschaften bei der Gemeinde: tarifliche Bezahlung jeder Arbeit. Der Forderung auf Zulassung des Kampfausschusses zur Sitzung des Niederleditzer Wirtschaftsausschusses wurde nicht entsprochen und so kam folgender Beschluß zustande:

Der Agent des Parteivorstandes glaubt, durch diese „linken“ Redensarten, die über die Politik der SPD-Führer empörten oppositionellen SPD-Arbeiter vom Kampf abhalten zu können.

Das wird ihm nicht gelingen. Die sozialdemokratischen Kampfgemeinschaften lehnen, daß in der Haltung Teubers zur Notverordnung praktisch kein Unterschied besteht zu jener von Wels, Wiert, Brandes und Komforten. Die RGO dient immer mehr, die sozialdemokratischen Arbeiter werden von diesen „linken“ Schwätzern betrogen. Sie können nur einen einheitlichen Kampf um die Vermittlung ihrer Forderungen führen mit der RGO. Die SPD-Führer verüben sich in den Gewerkschaften, auch nach dem Pittman'schen Willen die Arbeiter mit radikalen Phrasen bei der Stange zu halten. Das kann nur durch den Streik werden, wenn alle RGO-Anhänger und alle Hausbesitzer Arbeiter die erste Notmaßnahme beschließen, die vom Parteivorstand der RGO in dem Brief an die RGO gerichtet ist. Beharrt der Kampf um die Herstellung der revolutionären Einheit aller Arbeiter und Angestellten durch erhöhte innere Gewerkschaftliche Tätigkeit.

Die gewerkschaftlich organisierten Anhänger der RGO lehnen das Verhalten der „linken“ Funktionäre wie Teuber, daß die Hausbesitzer der RGO mit Recht die Wohnung erhebt und zu hoch für die innere Gewerkschaftliche Arbeit die christlichen sozialdemokratischen Kampfgemeinschaften überzeugt werden können von der Echtheit dieser „linken“ Demagogie, von der Notwendigkeit, mit der RGO zu kämpfen.

Entlassungen bei der Post in Chemnitz

Wie wir unserem Chemnitzer Bruderblatt „Der Kämpfer“ entnehmen, plant die Oberpostdirektion Chemnitz, bei den Telephonisten die 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich durchzuführen. Wenn die Telephonisten gegen diese willkürliche Entlassung Stellung nehmen sollten, würden sofort 120 Arbeiter entlassen werden.

Das sind die Ausmerzungen der von der SPD geleiteten Notverordnungen. Chemnitz ist nur ein Aufsat, andere Städte werden folgen. Die Telephonisten haben gegen diesen reaktionären Vorstoß der Oberpostdirektion nur ein Mittel, das ist der einheitliche Kampf und Streik unter Führung der besten revolutionären Arbeiter, die zu einem Kampfausschuss gewählt werden müssen. Vor allem gilt es, die Konsequenzen zu ziehen und abzuwehren mit den Erläuterungen, die die stärksten Stützen dieser Nachzügler auf die Arbeiter sind.

Wieder Massenentlassungen trotz der 40-Stunden-Woche

In den Wäldern in Frankfurt am Main hat der sozialdemokratische Betriebsrat schon seit längerer Zeit die 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich mit der Direktion vereinbart. Es werden aber nicht nur keine Arbeitslosen eingestellt, sondern durch veränderte Arbeitsverhältnisse die Leistungen des einzelnen Arbeiters bis zur äußersten Grenze hochgetrieben. Jetzt hat die Direktion 700 Arbeiter entlassen und weiteren 200 Arbeitern und 130 Angestellten gefündigt.

Jeder Pflichtarbeiter bekommt 30 Pf. für jeden geleisteten Pflichtarbeitstag als Ernährungszulage! Der veräumdete Werktag ist innerhalb 14 Tagen nachzuholen. Am Feiertag (Sonnabend) wird nicht mehr gearbeitet. Wer Pflichtarbeit verweigert, bekommt keine Unterstützung.

Vorherhand mußte der Streik trotz dem ungenügenden Erfolg abgebrochen werden; denn schon vorher machten einige SPD-Arbeiter mits, d. h. sie wollten nichts in dieser Zwangsarbeit mitspielen und außerdem lebten sie mit der RGO und SPD zu tun haben und außerdem lebten sie in der „sozialistischen“ Front, wie ihr Genosse Hinderbach in Dresden.

In der Donnerstagversammlung wollten natürlich wieder einige SPDler den Erfolg inoffiziell unterziehen, indem sie sagten, „um die 30 Pf. brauchen wir nicht erst zu streifen.“

Kollegen! Nun noch etwas zum Beschluß der Gemeindeverordneten im Wirtschaftsausschuss: Die Sabotage des Kampfausschusses hatte den Zweck, daß die Öffentlichkeit nichts von der Kuhhandlung der Will, Mai und Co. mit den Bürgerlichen erfährt. Sollen diese Herren mal ohne Gehalt, mit der körperlichen Wohlfahrt, Pflichtarbeit machen und mit 30 Pf. verdöhnt werden, ob sie dann merken, was sozial ist?

Alle Erwerbslosen müssen daraus lernen, nur durch konsequenten Kampf unter der Führung der SPD und RGO werden wir Verdrängten abgeholfen. Kompromisse und unentschlossenes Handeln schwächen die Kampffront. Schlicht euch der RGO und der SPD an, stärkt die Front des hausbesitzenden Proletariats!

Der 1. August und die RGO

Jede Betriebsgruppe hat die Aufgabe, alle Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellten auf die Bedeutung des 1. August als

Großkampftag gegen Imperialismus

und die kapitalistischen Kriegstreiber aufmerksam zu machen und sie einzureihen in die revolutionäre Kampffront aller Ausgebeuteten gegen den Imperialismus.

begeisterter Verteidiger der Sowjetunion!

Jetzt schon gilt es Versammlungen zu organisieren und Kampfbeschlüsse zu fassen. Jeder RGO-Anhänger ein

Im Kampf gegen die RGO

Reformisten und Unternehmer in einer Front

Der neueste Streich der Malerbonzen gegen die Arbeiter

Die Gewerkschaftsbürokratie, deren Aufgabe darin besteht, die Arbeiter vom Kampfe abzuhalten, der jedes Mittel recht ist zur Zurückung und Zerstückelung der Arbeiter kämpft mit den infamsten Mitteln gegen jeden Proletarier, der in Opposition zu der Politik der Herrscher steht.

Die Arbeiterstimme ist täglich gezwungen, diese Katastrophen der Kapitalisten zu brandmarken. Die Volkzeitung vom Freitag liest sich wiederum genötigt, eine Antwort der Bonzen vom Wasserband zu veröffentlichen, aus der hervorgeht, wie erbärmlich die Verhandlungsbürokratie sich verhalten muß. Ein Ausbeuter hat diesen Verhandlungen erklärt:

„Das wissen Sie meines „Ansch“ sagen; denn er hat sich als Betriebsrat in meinem Betriebe um gar nichts gekümmert.“

Dieser Unternehmer ist ein ausgeprägter Schmarotzer, der die Forderungen der Arbeiter völlig ignoriert, insbesondere, weil er sich auf die verräterische Fursache des Malerverbandes stützen kann. Nun beschimpft diese Gesellschaft, die sich eines Ausbeuters als Kronzeugen bedient, den oppositionellen Betriebsratsvorsitzenden:

„Er bringt es nicht einmal fertig, die einschlägigen tariflichen Bestimmungen durchzusetzen und zur Vierzehnung von Handlühern, Schlä und Nagelbüchern zu sorgen, was bei anderen von ihm beschimpften Betriebsräten selbstverständlich ist.“

Wir fordern alle Arbeiter auf, aus ihren Betrieben zu berichten, ob das, was die Verhandlungsbürokratie hier behauptet, den Tatsachen entspricht, ob für ausreichende Wohlgelegenheit, einwandfreie Arbeitsanlagen usw. von den sozialdemokratischen Betriebsräten in allen Betrieben gesorgt ist.

Besonders unangenehm berührt waren die Verhandlungsbürokraten von einer Verächtlichkeit in der Arbeiterstimme, in der wir sagten: „Den betr. Zwischenstreik hat dieser sozialdemokratische Bonze daraufhin ausgeschlossen. Dieser Kollege ist ein Arbeiter, der gegen die Bonzen in Opposition steht. Er ist nicht in der RGO organisiert. Ein Bericht, den ein anderer Arbeiter an keine Zeitung schreibt, der nicht ganz genau informiert ist, genügt den verräterischen Bürokraten, einen oppositionellen Arbeiter aus der Organisation zu werfen. In der Tat, so niederträchtig können nur ausgemachte Kontraktoren handeln.“

Anstatt daß diese Geistesgenossen nun den völlig unmotivierten Ausschluss des Kollegen rückgängig machen, begehren sie einen neuen Verprügelungsversuch an demselben. Unter dem Druck der Ausschließung hat nun dieser Kollege den Bonzen einen Brief geschrieben, dessen Inhalt offensichtlich von der Verhandlungsbürokratie vorgelesen wurde. Erst teilt er mit, daß er eine Richtigelesung gefordert habe und zum Schluß schreibt er:

„Wer inwischen der Erklärung ein ganz anderes Gepräge gegeben hat, ist mir unbekannt. Persönlich muß ich hierzu

Achtung! RGO Kassierer! Bald naht der 10. Juli!

Polleiter und Revisoren! unterstützt die Genossen Kassierer bei der pünktlichen Abrechnung. Strengste Einhaltung der Termine ist Voraussetzung für eine gute Organisation.

lagen, wie eine soziale Verächtlichkeit verächtelt und zu agitatorischen Zwecken ausgenutzt wird, ganz und gar verurteilt und ich werde höchsten Protest dagegen erheben.“

Die Formulierung der Verächtlichkeit erfolgte durch die Redaktion der Arbeiterstimme in der Form, wie es notwendig war. Die Arbeiterstimme nimmt sich heraus, die Schandtat der Bonzen so anzuprangern, wie es erforderlich ist. Bei jeder Gelegenheit zeigt sie den Arbeitern, an Hand von Tatsachen, wie diese Kapitalisten die Gewerkschaften im Interesse der Kapitalisten zerstören, wie sie eine Bewegung, die unter jahrzehntelangen Opfern der Arbeiterklasse aufgebaut wurde, zu einer Stille der Ausbeuterklasse herabwürdigten. Wenn diese Geistesgenossen sich selbst dazu betonen, daß sie die Ausbeuter und gefährlichsten Schatzkammer als Kronzeugen gegen ehrliche Arbeiter benötigen, so wiederholen wir: In der Tat, so niederträchtig können nur ausgemachte Kontraktoren handeln!

Ueberstundenuntweifen in den Betrieben der Stadt Kamenz

Trotz der großen Gewerkschaftigkeit in Kamenz werden in der Gasanstalt und im Eiserwerk über 50 Stunden pro Woche gearbeitet. Man fürchtet sich wahrscheinlich vor dem allgemeinen Gasdirektor Koh. Es wird höchste Zeit, daß diese Zustände beendet werden. Was macht denn eigentlich der Verwaltungsausschuss und der Betriebsrat? Halten die etwa Winterurlaub, oder haben sie Angst? Wir erwarten bald Antwort.

(Aus dem Roten Scheinwerfer von Kamenz.)

Neue Verdrängungen für Kranke

Jahresjahr nur noch zu einem Viertel — Mit abgebauten Löhnen sollen Kranke selber zahlen

Die bürgerliche Presse bringt folgende Meldung:

„Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Sachsen hat als weitere Maßnahme zur Einschränkung des Aufwandes für Heilversfahren im Einvernehmen mit den Krankenkassenverbänden beschlossen, rückwirkend ab 1. April 1931 die Beiträge der Anhalt zur Beschaffung von Jahresjahr von einem Drittel auf ein Viertel herabzusetzen.“

Das sind die Folgen der Notverordnung. Die Reaktion begnügt sich nicht damit, den Kranken Geld abzunehmen für den Krankenschein und die Arznei und ihm das Krankengeld zu kürzen oder ganz zu rauben, sie geht jetzt weiter und verjagt, die Leistungen reiflos abzubauen. Wahrscheinlich nehmen die Herrschaften an, daß Jähre für die Werktätigen, deren Existenz durch die Notverordnungen mit Lohn, Gehalts-, Steuer-, Zoll- und Unterhaltungsraub immens verdrängt wurde, überflüssig sind. So zeigt die Reaktion, unterstützt durch die SPD, die jeder neuen Notverordnung die Sanftion gibt, nur. Der letzte Keil der Sozialpolitik soll verschwinden, das ist ihr Will.

Die Werktätigen können diese Ablicht der Reaktion nur verhindern, wenn sie sich einreihen in die rote Klassenfront und kämpfen unter Führung der SPD gegen die Sozialreaktion!

KRENTNER INDIANER
Rein Übersee-Zigarre **10**
und doch nur **10**

Arbeiterport

DFB 12 1—Coffeibaude 1 5:9 (4:1)

Das Halbzeitresultat entspricht den gezeigten Leistungen der beiden Mannschaften. Bei dem Pfändelbier machte sich nach dem Wiederanstoss das gestrige Spiel bemerkbar, während man bei dem Gast mit Elan bestrich war, die Niederlage vom Tage vorher wieder wettzumachen.

DFB 1—Janderohe 1 11:1 (5:1)

Die Gäste wurden überfahren. Das Torverhältnis entspricht nicht allenthalben der Spielweise. J ist gut, verfehlt aber wenig, den Sturm aktiv ins Feuer zu schicken. Verteidiger und Torer werden daher vor schwere Aufgaben gestellt. Der Mittelflächer verlagte auf der ganzen Linie, Aufbaupiel und Kombination fand der DFB leicht unterbinden. Der Torer von J ist der beste Mann im Felde; er ist das Rückgrat der Mannschaft. Wir haben den Gast schon in besserer Form gesehen. Was das so sein? Genossen, zeigt, daß es auch anders gehen kann! Der Schiri hatte leichtes Amtieren.

Fortschritt 1—Pirna II 1 2:0

Mit allem Elan legte sich Fortschritt ins Zeug, um durch dieses Spiel den Tabellenstand zu verbessern. Der Gast konnte die Hintermannschaft der Weißellen nicht bezwingen, während die durch Entschlossenheit zum Siege kamen.

Rippen 1—Zschopau W 2:2

Ein kottes Spiel. Das Resultat entspricht vollauf den gezeigten Leistungen. Beide Mannschaften kämpften bis zum Schluß um den Siegestreifer, der aber jedem verlag blieb.



Der Füllkampf der roten Sportler

Untere Mannschaften: Kreisliga 2—Brand 2 1:2, Coffeibaude 2—Süd-Deuts 2 4:0, Heidenau 3—Königsstein 2 1:1 abgebrochen, Heidenau 2—DFB 2 2:5, Dohna 2—Fortschritt 2 3:3, Janderohe 2—02 2 1:7, W 12 2—Röhms 2 5:0, Kreisliga 3—Brand 3 0:2, Süd-Deuts 3—Coffeibaude 3 3:1, DFB 3 gegen Bauhütte 2 13:0, Coffeibaude 4—Haderstedt 3 2:1, Kreisliga 4—Brand 4 3:2.

Obere Mannschaften: Süd-Deuts—1885 2:0, Dohna gegen Mühlbach-Häselich 1 0:2, DFB 1—Deuben 9:4.

Jugend: Deuben 1—Hörsdorf 1 0:0, Kreisliga 1—Brand 1 1:3, Coffeibaude 1—1885 1 5:0, Heidenau 1—Kottwendorf 1 4:2, Dohna 1—Pirna 1 1:4, DFB 1—W 1 1:1, W 12 1—Janderohe 1 3 (3 nicht angetreten), Janderohe 2—Coffeibaude 2 2:2, Heidenau 2—Janderohe 1 2:0.

Kadetten: Deuben—DFB (DFB nicht angetreten), Kreisliga gegen Brand 2:1, Süd-Deuts—DFB 0:0, W 12 2—Janderohe 1 1:1, W 12 1—Deuben 1 (D nicht angetreten).

Tabellenstand vom 1. Juli 1931

I. Klasse Abt. A						
Spiele	gew.	unents.	verl.	Punkte	Tore	
DFB	4	0	—	—	7:1	10:0
Janderohe	4	1	2	—	4:4	11:11
Coffeibaude	4	2	—	2	4:4	11:12
Oranpa	5	—	4	1	4:6	12:15
Pirna	3	1	1	1	3:3	7:11
Janderohe	3	—	2	1	2:4	6:7
Fortschritt	3	1	—	2	2:4	6:8

II. Klasse Abt. B						
Spiele	gew.	unents.	verl.	Punkte	Tore	
1885	5	4	—	1	8:2	21:10
Heidenau	5	4	—	2	8:4	19:15
Deuben	5	3	1	1	7:3	23:13
Dohna	5	3	—	2	6:4	14:5
Süd-Deuts	5	2	1	2	5:5	11:10
Spiele	5	—	—	0	0:0	6:18
W 12	5	—	—	5	0:10	6:28

III. Klasse Abt. A						
Spiele	gew.	unents.	verl.	Punkte	Tore	
Coffeibaude	7	0	—	1	12:2	48:8
DFB 01	6	5	1	—	11:1	33:9
Röhms	6	3	1	2	7:5	32:13
Königsstein	5	3	—	2	6:4	14:10
Gotta-Pöhlau	6	3	—	3	0:6	14:31
Strassenbahn	4	1	—	3	2:0	16:13
Stenbock	6	1	—	3	2:10	12:27
Mühlbach-Häselich	6	—	—	6	0:12	6:45

Abt. B						
Spiele	gew.	unents.	verl.	Punkte	Tore	
Kreisliga	5	5	—	—	10:0	15:6
Hörsdorf	6	4	—	2	8:4	19:8
Deuben	5	4	—	1	8:2	13:11
Witzsch	5	3	—	2	6:4	17:6
Kamitz	5	2	—	3	4:0	11:11
Rippen	6	1	—	5	2:10	18:23
Kottwendorf	6	—	—	6	0:12	7:25

Sämtliche Spiele sind so eingerechnet wie verlaufen, also so eingerechnet, wie Protokoll eingetragen ist, mit Veröffentlichung, da ja die Protokollverhandlungen erst noch fink.

* = Protest

Dresden—Berlin!
Städtepiel am 26. Juli auf der Eigenkampfbahn

Erfolgreicher kommunistischer Vorstoß

Kinder der JUS werben

In Wadmitz, Johannisthal, fand am Sonntag ein Kinderfest statt. Dasselbe war gut besucht. Anwesende Kinder spielten 10 Kart. Ein Beweis, daß die Kampagne der Arbeiter der Gewerbetreibenden und die Erkenntnis der Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes Seite an Seite mit den Arbeitern in roter Kohlenfront wachsen. Die Anträge der Genossen Wagner wurde mit Beifall aufgenommen. Alles in allem war die Veranstaltung ein voller Erfolg.

Antitriegs Komitee Freital

Mittwoch den 8. Juli 1930 Uhr im Büro des JUS wichtige Sitzung. Alle proletarischen Organisationen, rote Sportler und die Betriebe müssen vertreten sein.

Staatliches Kunstgewerbe-Museum (Glasstraße 34). Ausstellung des Reichsverbandes für Deutsche Wertkunst. Die wertvolle Medaille und Platte. Sie zeigt die Entwicklung der letzten 20 Jahre an Arbeiten in Gold und Prägung von den lebenden Meistern in Baden, Bayern, Preußen, Sachsen, Württemberg und Österreich. Geöffnet Sonntag 10—13 Uhr, Dienstag und Donnerstag 12—19 Uhr, an den übrigen Werktagen 10—14 Uhr. Eintritt frei.

Der „Rote Wähler“ ist deine Zeitung
Verlange sie von jedem Zeitungskolporteur

Städtisches Kurbad, Bagner Straße 31, ist geöffnet von früh 9 bis 17 Uhr. Zu haben sind alle Arten Bäder, die dem Körper vorteilhaft sind. Jeder Wertigkeit kann also auch hier (auch wie irtümlich vielfach angenommen wird, nur in künstlichen Bädern) die von der Krankelei vorteilhaftesten Bäder nehmen.

Verantwortlich für Politik: Otto Gabel, Dresden; für Kultur: Hans-Jürgen von Arnim, Dresden; für Sport: Fritz Grottel, Dresden; für Wirtschaft: Kurt Müller, Dresden; für Kunst: Wilhelm Schwabe, Dresden; für Musik: Kurt Müller, Dresden; für Literatur: Kurt Müller, Dresden; für Wissenschaft: Kurt Müller, Dresden.

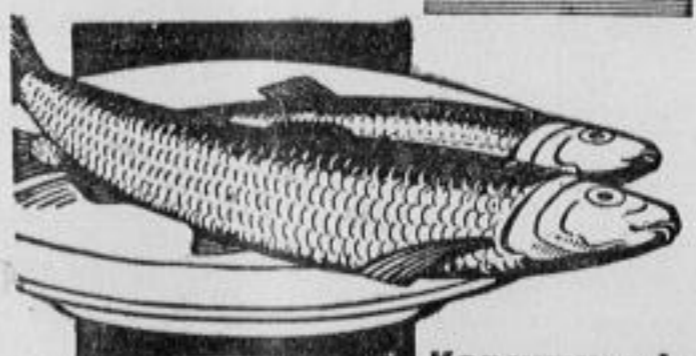


Allerfeinste, neue **Matjeheringe**

sehr zart und fett : : Stück **15 Pf.**

Neue **Kartoffeln** Pfund **10 Pf.**

Neue **Gurken** Stück **12 Pf.**



Konsumverein **VORWÄRTS**
Abgabe nur an Mitglieder

Gegen neue Lügen — neue Argumente!

W. Molotow
Rede, gehalten auf dem VI. Sowjetkongress der UdSSR.

Der Fünfjahrplan siegt

VERLAG CARL HOYM NACHF. HAMBURG/BERLIN

Ämliche Bekanntmachung!

Dresden—Dresden
Für die weitere diesjährige Bodentat wird eine zuverlässige, schrittweise Version als Bodentat geführt. Es bleibt vorbehalten, die Ablegung der Bodentatprüfung zu fördern. Bewerbungen mit Vorschlägen sind bis 10. Juli 1931 schriftlich hier einzureichen.

Der Arbeiter-Gender

in die einzige proletarische Zeitung Deutschlands. Die in der 10. Jahrgangszahl erschienene Nummer enthält die wertvollsten Artikel über die Arbeiterbewegung in Deutschland und in den Nachbarländern.

Arbeiter-Gender Berlin S 20 45, Deutscher Platz 11

Rundfunk

Dienstag, den 7. Juli:
Berlin

4:30: Vornachricht. 5:00: Vornachricht. 5:15: Kleinanzeigen. 5:30: Vornachricht. 5:45: Vornachricht. 6:00: Vornachricht. 6:15: Vornachricht. 6:30: Vornachricht. 6:45: Vornachricht. 7:00: Vornachricht. 7:15: Vornachricht. 7:30: Vornachricht. 7:45: Vornachricht. 8:00: Vornachricht. 8:15: Vornachricht. 8:30: Vornachricht. 8:45: Vornachricht. 9:00: Vornachricht. 9:15: Vornachricht. 9:30: Vornachricht. 9:45: Vornachricht. 10:00: Vornachricht. 10:15: Vornachricht. 10:30: Vornachricht. 10:45: Vornachricht. 11:00: Vornachricht. 11:15: Vornachricht. 11:30: Vornachricht. 11:45: Vornachricht. 12:00: Vornachricht. 12:15: Vornachricht. 12:30: Vornachricht. 12:45: Vornachricht. 13:00: Vornachricht. 13:15: Vornachricht. 13:30: Vornachricht. 13:45: Vornachricht. 14:00: Vornachricht. 14:15: Vornachricht. 14:30: Vornachricht. 14:45: Vornachricht. 15:00: Vornachricht. 15:15: Vornachricht. 15:30: Vornachricht. 15:45: Vornachricht. 16:00: Vornachricht. 16:15: Vornachricht. 16:30: Vornachricht. 16:45: Vornachricht. 17:00: Vornachricht. 17:15: Vornachricht. 17:30: Vornachricht. 17:45: Vornachricht. 18:00: Vornachricht. 18:15: Vornachricht. 18:30: Vornachricht. 18:45: Vornachricht. 19:00: Vornachricht. 19:15: Vornachricht. 19:30: Vornachricht. 19:45: Vornachricht. 20:00: Vornachricht. 20:15: Vornachricht. 20:30: Vornachricht. 20:45: Vornachricht. 21:00: Vornachricht. 21:15: Vornachricht. 21:30: Vornachricht. 21:45: Vornachricht. 22:00: Vornachricht. 22:15: Vornachricht. 22:30: Vornachricht. 22:45: Vornachricht. 23:00: Vornachricht. 23:15: Vornachricht. 23:30: Vornachricht. 23:45: Vornachricht. 24:00: Vornachricht.

Deutsche Werke Konsumverbräucher

3:30: Zeit. 4:00: Zeit. 4:30: Zeit. 5:00: Zeit. 5:30: Zeit. 6:00: Zeit. 6:30: Zeit. 7:00: Zeit. 7:30: Zeit. 8:00: Zeit. 8:30: Zeit. 9:00: Zeit. 9:30: Zeit. 10:00: Zeit. 10:30: Zeit. 11:00: Zeit. 11:30: Zeit. 12:00: Zeit. 12:30: Zeit. 13:00: Zeit. 13:30: Zeit. 14:00: Zeit. 14:30: Zeit. 15:00: Zeit. 15:30: Zeit. 16:00: Zeit. 16:30: Zeit. 17:00: Zeit. 17:30: Zeit. 18:00: Zeit. 18:30: Zeit. 19:00: Zeit. 19:30: Zeit. 20:00: Zeit. 20:30: Zeit. 21:00: Zeit. 21:30: Zeit. 22:00: Zeit. 22:30: Zeit. 23:00: Zeit. 23:30: Zeit. 24:00: Zeit.

Leipzig-Dresden

4:30: Vornachricht. 5:00: Vornachricht. 5:15: Kleinanzeigen. 5:30: Vornachricht. 5:45: Vornachricht. 6:00: Vornachricht. 6:15: Vornachricht. 6:30: Vornachricht. 6:45: Vornachricht. 7:00: Vornachricht. 7:15: Vornachricht. 7:30: Vornachricht. 7:45: Vornachricht. 8:00: Vornachricht. 8:15: Vornachricht. 8:30: Vornachricht. 8:45: Vornachricht. 9:00: Vornachricht. 9:15: Vornachricht. 9:30: Vornachricht. 9:45: Vornachricht. 10:00: Vornachricht. 10:15: Vornachricht. 10:30: Vornachricht. 10:45: Vornachricht. 11:00: Vornachricht. 11:15: Vornachricht. 11:30: Vornachricht. 11:45: Vornachricht. 12:00: Vornachricht. 12:15: Vornachricht. 12:30: Vornachricht. 12:45: Vornachricht. 13:00: Vornachricht. 13:15: Vornachricht. 13:30: Vornachricht. 13:45: Vornachricht. 14:00: Vornachricht. 14:15: Vornachricht. 14:30: Vornachricht. 14:45: Vornachricht. 15:00: Vornachricht. 15:15: Vornachricht. 15:30: Vornachricht. 15:45: Vornachricht. 16:00: Vornachricht. 16:15: Vornachricht. 16:30: Vornachricht. 16:45: Vornachricht. 17:00: Vornachricht. 17:15: Vornachricht. 17:30: Vornachricht. 17:45: Vornachricht. 18:00: Vornachricht. 18:15: Vornachricht. 18:30: Vornachricht. 18:45: Vornachricht. 19:00: Vornachricht. 19:15: Vornachricht. 19:30: Vornachricht. 19:45: Vornachricht. 20:00: Vornachricht. 20:15: Vornachricht. 20:30: Vornachricht. 20:45: Vornachricht. 21:00: Vornachricht. 21:15: Vornachricht. 21:30: Vornachricht. 21:45: Vornachricht. 22:00: Vornachricht. 22:15: Vornachricht. 22:30: Vornachricht. 22:45: Vornachricht. 23:00: Vornachricht. 23:15: Vornachricht. 23:30: Vornachricht. 23:45: Vornachricht. 24:00: Vornachricht.

Penningrad

4:15: Vornachricht. 4:30: Vornachricht. 4:45: Vornachricht. 5:00: Vornachricht. 5:15: Vornachricht. 5:30: Vornachricht. 5:45: Vornachricht. 6:00: Vornachricht. 6:15: Vornachricht. 6:30: Vornachricht. 6:45: Vornachricht. 7:00: Vornachricht. 7:15: Vornachricht. 7:30: Vornachricht. 7:45: Vornachricht. 8:00: Vornachricht. 8:15: Vornachricht. 8:30: Vornachricht. 8:45: Vornachricht. 9:00: Vornachricht. 9:15: Vornachricht. 9:30: Vornachricht. 9:45: Vornachricht. 10:00: Vornachricht. 10:15: Vornachricht. 10:30: Vornachricht. 10:45: Vornachricht. 11:00: Vornachricht. 11:15: Vornachricht. 11:30: Vornachricht. 11:45: Vornachricht. 12:00: Vornachricht. 12:15: Vornachricht. 12:30: Vornachricht. 12:45: Vornachricht. 13:00: Vornachricht. 13:15: Vornachricht. 13:30: Vornachricht. 13:45: Vornachricht. 14:00: Vornachricht. 14:15: Vornachricht. 14:30: Vornachricht. 14:45: Vornachricht. 15:00: Vornachricht. 15:15: Vornachricht. 15:30: Vornachricht. 15:45: Vornachricht. 16:00: Vornachricht. 16:15: Vornachricht. 16:30: Vornachricht. 16:45: Vornachricht. 17:00: Vornachricht. 17:15: Vornachricht. 17:30: Vornachricht. 17:45: Vornachricht. 18:00: Vornachricht. 18:15: Vornachricht. 18:30: Vornachricht. 18:45: Vornachricht. 19:00: Vornachricht. 19:15: Vornachricht. 19:30: Vornachricht. 19:45: Vornachricht. 20:00: Vornachricht. 20:15: Vornachricht. 20:30: Vornachricht. 20:45: Vornachricht. 21:00: Vornachricht. 21:15: Vornachricht. 21:30: Vornachricht. 21:45: Vornachricht. 22:00: Vornachricht. 22:15: Vornachricht. 22:30: Vornachricht. 22:45: Vornachricht. 23:00: Vornachricht. 23:15: Vornachricht. 23:30: Vornachricht. 23:45: Vornachricht. 24:00: Vornachricht.

Wieslau

4:30: Vornachricht. 5:00: Vornachricht. 5:15: Kleinanzeigen. 5:30: Vornachricht. 5:45: Vornachricht. 6:00: Vornachricht. 6:15: Vornachricht. 6:30: Vornachricht. 6:45: Vornachricht. 7:00: Vornachricht. 7:15: Vornachricht. 7:30: Vornachricht. 7:45: Vornachricht. 8:00: Vornachricht. 8:15: Vornachricht. 8:30: Vornachricht. 8:45: Vornachricht. 9:00: Vornachricht. 9:15: Vornachricht. 9:30: Vornachricht. 9:45: Vornachricht. 10:00: Vornachricht. 10:15: Vornachricht. 10:30: Vornachricht. 10:45: Vornachricht. 11:00: Vornachricht. 11:15: Vornachricht. 11:30: Vornachricht. 11:45: Vornachricht. 12:00: Vornachricht. 12:15: Vornachricht. 12:30: Vornachricht. 12:45: Vornachricht. 13:00: Vornachricht. 13:15: Vornachricht. 13:30: Vornachricht. 13:45: Vornachricht. 14:00: Vornachricht. 14:15: Vornachricht. 14:30: Vornachricht. 14:45: Vornachricht. 15:00: Vornachricht. 15:15: Vornachricht. 15:30: Vornachricht. 15:45: Vornachricht. 16:00: Vornachricht. 16:15: Vornachricht. 16:30: Vornachricht. 16:45: Vornachricht. 17:00: Vornachricht. 17:15: Vornachricht. 17:30: Vornachricht. 17:45: Vornachricht. 18:00: Vornachricht. 18:15: Vornachricht. 18:30: Vornachricht. 18:45: Vornachricht. 19:00: Vornachricht. 19:15: Vornachricht. 19:30: Vornachricht. 19:45: Vornachricht. 20:00: Vornachricht. 20:15: Vornachricht. 20:30: Vornachricht. 20:45: Vornachricht. 21:00: Vornachricht. 21:15: Vornachricht. 21:30: Vornachricht. 21:45: Vornachricht. 22:00: Vornachricht. 22:15: Vornachricht. 22:30: Vornachricht. 22:45: Vornachricht. 23:00: Vornachricht. 23:15: Vornachricht. 23:30: Vornachricht. 23:45: Vornachricht. 24:00: Vornachricht.

Neudrag

Druckerei—Pillau Dresden
Güterbahnhofstr. 2

Die Lage in Deutschland und die Aufgaben der KPD.

Referat des Genossen Ernst Thälmann auf dem XI. Plenum des CKAJ.

Zu den Mittelpunkt meines Berichtes will ich die These legen, daß Deutschland unter den gegenwärtigen Bedingungen einer der schwächsten Kettenglieder in der Kette des imperialistischen Weltkrisens darstellt.

Wir können diese Behauptung aufstellen, auch wenn man in völliger Aberration mit der Analyse des Genossen Manuilski davon ausgeht, daß durch die großen Ereignisse in China, die letzten neuen Klassenkämpfe in Indien, die für die verschiedenen kapitalistischen Länder Europas von eminent revolutionärer Bedeutung sind, die Entwicklung in diesen Ländern fortgeschritten ist als in Deutschland oder in Polen. Trotzdem kann man die Behauptung aufstellen, daß Deutschland gegenwärtig eines der schwächsten Kettenglieder im Weltkrisens darstellt.

Diese These, die wir aufstellen, hängt nicht nur zusammen mit den objektiven Bedingungen, sondern auch mit der subjektiven Lage, die Kommunistische Partei und ihre Erfolge und Fortschritte im Kampf um die Eroberung der Mehrheit des Proletariats, sind bei dieser allgemeinen Betrachtung von nicht untergeordneter Bedeutung.

Der revolutionäre Aufschwung

Der historische Prozeß und dieses Verhältnis zwischen dem revolutionären Aufschwung und der Faschisierung ist die Ursache, weshalb wir es für nötig halten, in erster Linie den revolutionären Aufschwung und seine Erscheinungsformen zu betrachten.

Die einzelnen Tatsachen des revolutionären Aufschwungs in Deutschland sind u. a. folgende: Zuerst unser Wahlsteig vom 1. September. Was drückt sich darin aus? Die Umgruppierung der Klassenkräfte, der rapide Zerfall der alten bürgerlichen Parteien, der Niedergang der Sozialdemokratie, von dem man schon sagen kann, daß er historisch weiter verläuft; der neue Vormarsch der kommunistischen Partei gerade in den entscheidenden Schichten des deutschen Proletariats; die Rolle der Nationalsozialisten als des letzten Schutzmalls, der die darauffolgenden bürgerlichen Angriffe von dem Abmarsch ins Lager der proletarischen Revolution abhalten soll. Das waren die wichtigsten Tatsachen, die sich am 1. September bei den Reichstagswahlen bereits ergaben. Inzwischen ist die Entwicklung wesentlich weiter fortgeschritten.

Der Berliner Metallarbeiterstreik folgte, der bereits einen neuen Erfolg für den revolutionären Klassenkampf bedeutete. Der Kampf um und der damit in Verbindung lebende oberhalb der Kampfbühne der Bergarbeiter, die eine weitaus höhere Form des Kampfes darstellten, und die wir ohne jedes Zögern und in völliger Unzweifelhaftigkeit als einen klaren Erfolg der revolutionären Bewegung bezeichnen müssen.

Wir leben weiter die neue Welle des antisozialistischen Kampfes, die es uns in letzter Zeit in Deutschland zu tun erlaubt.

Wir haben weiter die Tatsache der stärksten Radikalisierung der proletarischen Anhänger der Sozialdemokratie und der sich viel härteren Nähe die immer größere Zerlegung und Abkehr in der sozialdemokratischen Jugendorganisation. Und zuletzt die Rolle in der faschistischen Front, die dort zutage tretende Beharren und Zerlegung, besonders in den militärischen Teilen der Nationalsozialisten in den SA-Abteilungen in den letzten Wochen.

Auf der anderen Seite des außerordentlichen organisatorischen Wachstums der kommunistischen Bewegung, der KPD, sowie auch der kommunistischen Jugendverbände, besonders in der letzten Zeit. Das sind mehrere wichtige Faktoren des revolutionären Aufschwungs in Deutschland.

Der Zutritt für die Hermann-Müller-Regierung

Als Gegenwirkung dieses revolutionären Aufschwungs vollzieht sich die Krise und die Faschisierung der bürgerlichen Parteien einschließlich der Sozialdemokratie. Dieser geschichtliche Prozeß in Deutschland kann durch viele Beispiele beleuchtet werden. Ich will nur ein Ereignis, das für die ganze weitere Entwicklung der Politik der deutschen Bourgeoisie von prinzipieller Bedeutung ist, dem Plenum in Erinnerung bringen: den Zutritt für die Hermann-Müller-Regierung im März vorigen Jahres, das Ende der Koalitionsära mit der Sozialdemokratie im Reichsmajestabe.

Die Durchführung der faschistischen Diktatur

Was ist das Besondere an der heutigen Lage in Deutschland? Genossen, ich glaube, das, was neuartig und über die bisherigen Erfahrungen in anderen Ländern hinausgeht an der Entwicklung in Deutschland, müssen wir folgendermaßen zusammenfassen:

Wir erleben in Deutschland die Durchführung des faschistischen Regimes seitens des Finanzkapitals, während gleichzeitig die faschistische Massenpartei formell von der Ausübung der Macht ausgeschlossen ist, ja, man kann sogar sagen, direkt in eine Scheinopposition hineingedrängt ist. Die Bourgeoisie verläßt, mit der Sozialdemokratie als der momentan wichtigsten Stütze der Diktatur des Finanzkapitals ihre reaktionären Pläne durchzuführen. Das ist das Besondere und das Neue.

Genossen, gerade dadurch hat die faschistische Entwicklung in Deutschland, sowohl für die deutsche Partei wie für die Komintern überhaupt den Anstoß gegeben, das Problem des Faschismus auf theoretisch höherer zu lassen und gründlicher zu studieren, als das bisher der Fall gewesen ist.

Genosse Manuilski hat bereits mit aller Schärfe darauf hingewiesen, daß der Übergang von der bürgerlichen Demokratie zur faschistischen Diktatur einmal ein organisatorischer Prozeß ist, was zum anderen festeswegs irgendeine Veränderung des Klassencharakters der bürgerlichen Klassen herrschaft darstellt. Demokratie und Faschismus, das sind helles Formen der Diktatur des Finanzkapitals.

Mit der Entwicklung des Monopolkapitals einerseits, mit der Zerlegung der Krise des kapitalistischen Systems und dem revolutionären Aufschwung andererseits, muß die Bourgeoisie viel- leicht in neuen Herrschaftsformen, in ihren Regierungsmethoden,

Zunächst einige Bemerkungen über die Entwicklung in Deutschland.

Die Erwartungen, die die Bourgeoisie im Herbst und Winter auf eine Wendung der ökonomischen Lage im Frühjahr hegte, haben keine Aussichten mehr, erfüllt zu werden.

Seit dem vergangenen Sommer haben wir in Deutschland eine Reihe von Erscheinungen beobachtet, auf Grund deren wir mit Recht von einem beginnenden Umschlagen der ökonomischen Krise in die revolutionäre Krise sprechen können.

Worin äußert sich nun dieses Uebergreifen der Krise von der Erschütterung der kapitalistischen Wirtschaft in eine Krise des politischen Ueberbaus? Das Entscheidende bei der Darstellung dieser politischen Erscheinungen und das historisch Bleibende an den verschiedenen Kräften und Gegenkräften der geschichtlichen Entwicklung ist: der revolutionäre Aufschwung.

Demgegenüber ist die faschistische Entwicklung der deutschen Bourgeoisie und ihrer Hilfskräfte gewissermaßen erst die zweite Tatsache, die sich bei der Betrachtung ergibt. Wie erblicken in der faschistischen Entwicklung der deutschen Bourgeoisie vor allem eben die geschichtliche Antithese des revolutionären Aufschwungs der proletarischen Bewegung.

Die damalige Festsstellung, der deutschen Partei steht bekanntlich bei den einzelnen Genossen, so bei dem Genossen Meißner, auf festem Widerstand.

Hätten wir damals vor den schwankenden Genossen, wie Meißner und seinen Freunden, in dieser Frage kapituliert und unseren Standpunkt ausgegeben, wäre es uns nicht möglich gewesen, rechtzeitig in unserer gesamten Politik die Wendung zum Kampf gegen den Faschismus zu vollziehen, und wir hätten vielleicht im Anfang dieser Entwicklung ähnliche Fehler begangen wie die Partei in Finnland.

Die an Stelle der Hermann-Müller-Regierung vom Finanzkapital eingesetzte Brüning-Regierung ist in Deutschland nunmehr seit einem Jahr am Ruder. Wir haben in dieser Zeit mehrfach bestimmte Wendungen in ihren politischen Methoden zu beobachten gehabt.

Brüning-Regierung und Nationalsozialisten

Heute haben wir in Deutschland den Zustand, daß bei der Durchführung der faschistischen Diktatur die sozialdemokratischen Führer die größte Aktivität entfalten. Auf allen Gebieten stellen sie die aktivsten Helfer der Faschisten. Sie sind losgelassen zum Sturmloch der Faschisierung Deutschlands geworden.

Wenn man die Frage aufwirft, wieso es den Nationalsozialisten nicht gelungen ist, ihren Wünschen entsprechend in die Regierung zu gelangen, obwohl doch nach dem 14. September die größten Aussichten dafür bestanden, so ist es klar, daß nicht etwa, wie es die Sozialdemokratie hinwinkt, ihre sozialfaschistische Politik als das sogenannte „Heller Lebel“ zu verhindern hat, daß Hitler und Goebbels Minister in der Reichsregierung wurden, sondern das Gegenteil ist der Fall.

Die Antwort auf die Frage, warum die Nationalsozialisten gegen den günstigen Zeitpunkt verpaßt haben, ist neben Gründen außerpolitischer Natur vor allem darin zu suchen, daß es den Nationalsozialisten nicht gelungen ist, in dem Maße in die Arbeiterschaft einzudringen, wie das die Kapitalisten in Deutschland und die Führer der Hitlerpartei selber ursprünglich nach dem internationalen Erfolg der Nationalsozialisten am 14. September erwartet hatten.

Daß diese Aufgabe der Nationalsozialistischen Partei, in die Arbeiterschaft einzudringen, von ihr nicht erfüllt wurde, das aber ist das Verdienst der kommunistischen Partei. Es ist der wichtigste Erfolg unseres antisozialistischen Kampfes. Wir können heute feststellen, daß es uns trotz verheerender Schmach und Blößen gelungen ist, dem Einbruch der Nationalsozialisten in die Front des deutschen Proletariats im wesentlichen zurückzuföhren, den Vormarsch des Faschismus zum Stehen zu bringen und eine gewisse Stagnation, so, sogar die ersten ersten Schritte zu einem Rückgang der nationalsozialistischen Bewegung zu bringen.

ebenso eine Verschärfung auf innerpolitischem Gebiet durchzuführen, wie das in der Außenpolitik durch die wachsende imperialistische Aggressivität zum Ausdruck kommt. Dieser Wechsel der Herrschaftsmethoden ist eben der Uebergang zum Faschismus, zur offenen Diktatur an Stelle der Diktatur mit der demokratisch-parlamentarischen Fassade.

Faschismus und Sozialfaschismus

Ich komme jetzt zu dem Problem des Verhältnisses von Faschismus und Sozialismus in der jetzigen Entwicklung in Deutschland. Bei dieser Problemstellung gibt es, wie Genosse Manuilski richtig betonte, in der Vergangenheit große Fehler und werden sich auch in der Zukunft noch neue ergeben. Der Hauptfehler ist selbstverständlich die rechte Abweichung, wenn man einen prinzipiellen Klassenkampf gegen Faschismus und Sozialfaschismus konstruiert. Faschismus und Sozialfaschismus stehen in einer Klassenfront und arbeiten beide an der Durchführung der faschistischen Diktatur mit. Aber gleichfalls gefährlich ist auch der andere Fehler, Faschismus und Sozialfaschismus in einen Topf zu werfen, wie es bei dem Genossen Meißner geschah. Wir dürfen die Verschiedenheit nicht übersehen, wenn wir zu einer richtigen Politik im Kampfe gegen Faschismus und Sozialfaschismus kommen wollen.

Welches ist der wesentliche Unterschied zwischen der Politik der kommunistischen Internationale, die vor vier bis fünf Jahren durchgeführt wurde, und heute? Damals bestand unser Kampf gegen die Sozialdemokratie „vornehmlich“ in der Agitation und Propaganda. Wir verließen die Sozialdemokratie auf das schärfste zu entlarven. Mit dem Wachstum der kommunistischen

Parteien und ihrer Verschärfung konnten wir den entscheidenden Schritt vorwärts gehen: von der Agitationspolitik zur Aktionspolitik. Natürlich bedeutet das nicht, daß wir damals keine Aktionen durchführten, sondern die Betrachtung der meisten Sektionen in der ganzen Welt ergibt natürlich die Tatsache von von verschiedenen großen revolutionären Kämpfen in den einzelnen Sektionen. Aber in der Zeit vom VI. Weltkongreß und IV. KKAJ-Kongreß an steht vor uns konkreter und klarer als vorher die Aufgabe, selbständig die Kämpfe zu führen, besonders auf dem Gebiete der politischen und ökonomischen Kämpfe des Proletariats gegen den Kapitalismus, um gleichzeitig in diesen Kämpfen die Sozialdemokratie zu schlagen.

Unsere antikapitalistische und antisozialistische Politik

Damit komme ich zu dem entscheidenden Punkt für unsere Taktik in Deutschland. Wir hatten uns sehr daran gewöhnt, nach außen in unserer Propaganda den Kampf zu ausschließlich gegen die Sozialdemokratie zu führen, als das Hauptelement der proletarischen Revolution und damit eine der härtesten Stützen der Bourgeoisie innerhalb der Arbeiterbewegung, wobei wir in unserem äußeren Auftreten — ich betone ausdrücklich, in unserem äußeren Auftreten — manchmal den Kapitalismus und die Bourgeoisie schon beinahe vergaßen hatten.

Selbstverständlich kann man den Kapitalismus nicht schlagen, ohne die Sozialdemokratie zu vernichten und ebenfalls bedeutet unser welthistorischer Kampf gegen die Sozialdemokratie im Grunde den verschärften Kampf gegen die Bourgeoisie, öffentlichen Kampf gegen die Kapitalisten. Das wissen wir alle. Das ist ein allgemeines Gesetz, das sich für uns selbstverständlich ist. Aber wissen es die Millionenmassen der vom Reformismus noch bedrückten Arbeiter in der ganzen Welt und besonders auch in Deutschland? Leider nicht! Niemand wird bestreiten, daß diese „Kleinigkeit“ besteht, daß die sozialdemokratischen Arbeitermassen ein solches Verständnis nicht haben können, sonst wären sie nicht mehr im Lager ihrer Klassenverräterischen Führer.

In dieser Frage haben wir in Deutschland eine ganz entschlossene und großzügige Wendung vorgenommen. Das war, bei einer richtigen Generallinie und ihrer jeweiligen Konkretisierung an Hand der bestimmten Verhältnisse, der Schlüssel für unseren politischen Erfolg besonders in der letzten Zeit. Wir haben gelernt, daß wir den Massen in unserer gesamten Politik durch unsere Führung, durch alle unsere Taten und durch unsere Agitation und Propaganda beweisen müssen, daß wir die einzige antikapitalistische Partei, die einzige antisozialistische Kraft sind, die den Kampf gegen die Bourgeoisie führt.

Unser Kampf gegen den Klassenfeind ist untrennbar verbunden mit dem schärfsten prinzipiellen und methodischen Kampf gegen die Sozialdemokratie. Aber, Genossen, man kann den Sozialfaschismus nicht schlagen, oder wenigstens nicht die sozialdemokratischen Arbeiter und ihren Nahung zum Kampf unter Führung der kommunistischen Partei offensiv und systematisch gegen den Faschismus mobilisiert. Diese Frage steht sehr scharf in Deutschland, wo die Bourgeoisie sich die Aufgabe gestellt hat, die faschistische Diktatur durchzuführen. Im Kampf gegen den Kapitalismus, den Faschismus und Sozialfaschismus, müssen wir eine klare offensive Frontstellung beziehen, wobei selbstverständlich international gesehen, die besonderen Verhältnisse berücksichtigt werden müssen.

Unser Kampf gegen den Youngplan

Es war uns früher sehr schwer, an die Anhänger der Nationalsozialistischen Partei heranzukommen. Eine entscheidende Quelle des imperialistischen Aufschwungs bildete die nationale Demagogie der Hitlerpartei, indem sie die Erbitterung der Massen über die doppelte Sklaverei der deutschen Kapitalisten und des ausländischen Finanzkapitals mit Hilfe des Berliner Friedensvertrages und des Youngplans auszunutzen und sich dadurch vorübergehend als die Retter und als Vorkämpfer für die nationale Befreiung ausstellten. Wie stand es mit uns in dieser Frage? Tatsächlich war ja unsere revolutionäre Politik von selber in Deutschland in der Frage des Kampfes gegen den schamlosen Berliner Frieden die einzige Politik, die einzige Kraft, die wirklich gegen den Imperialismus und für die nationale Befreiung eingestellt war.

Nehmen wir z. B. das Jahr 1919. Damals dachte kein Mensch an die Nationalsozialisten. Der Spartakusbund stellte bereits der imperialistischen Reparationspolitik die Lösung der proletarischen Revolution entgegen. Die ganze Tradition der kommunistischen Internationale und der kommunistischen Partei Deutschlands, ihr Kampf gegen Versailles, ihre Haltung und der Kampf während der Ruhrbesetzung 1923, alle diese Tatsachen neben der kommunistischen Partei Deutschlands das Recht, an der Spitze des nationalen Befreiungskampfes zu marschieren. Wir haben viel zu wenig die historische Tatsache ausgenutzt, daß die Sowjetregierung die einzige Regierung in der Welt ist, die damals und besonders heute gegen Versailles die schärfste Stellung einnahm und einnimmt. Aber in unserer Praxis, in unserer Agitation und Propaganda konnten wir allerdings nicht sehr viel davon sparen. Es war manchmal fast so, als wenn wir uns unserer richtigen nationalen Befreiungspolitik vor den Massen etwas schämten, trotzdem doch unsere revolutionäre Stellungnahme absolut mit der Leninischen Fragestellung zu Versailles übereinstimmte.

Jeher merkliche Tempoerlust in Sachen des Youngplans gab den Nationalsozialisten Zeit und erst Spielraum zur Entfaltung ihrer nationalsozialistischen Demagogie und führte auch dazu, daß vorübergehend einige ideologische und mehrheitliche Schwächen eingetreten waren. Und als wir während des Reichstagswahlkampfes unser Freiheitsprogramm veröffentlichten, das wir in vielen Millionen Exemplaren in Deutschland verbreitet haben, da erkannte unsere Partei erst die große Bedeutung dieser Tatsache, die wie eine Bombe unter Millionen von Wertigkeiten wirkte. Dieses Programm der nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes, das nicht nur für den Augenblick der Vorbereitung der Reichstagswahlen aufgestellt war, bildet nach wie vor die Achse unserer gesamten Politik. Im Kampfe gegen den

